

Chorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M. ohne Bestellgeb.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haagenstein u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 60.

Dienstag den 12. März 1901.

XIX. Jahrg.

Das Geburtstagsjubiläum des Prinzregenten von Bayern.

Die offiziellen Feierlichkeiten anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Prinzregenten am Montag begannen in München am Sonnabend mit einem großen militärischen Empfang in der Residenz, wozu die gesamte Generalität und die in München wohnenden Stabsoffiziere erschienen. Prinz Leopold hielt eine Ansprache, worin er die Glückwünsche der Armee zum Ausdruck brachte. Der Prinzregent, dessen Frische und Mithigkeit von allen Anwesenden auf das Freudigste bewundert wurde, erwiderte mit bewegten Worten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinzregent zahlreiche Deputationen, darunter von der Akademie der Wissenschaften, den Universitäten, der technischen Hochschule, dem germanischen Museum in Nürnberg, dem Münchener Künstlervereine, dem bayerischen Veteranenbunde u. s. w.

Wie die Münchener Abendblätter vom Sonnabend melden, wird an Stelle seiner Majestät des Kaisers Seine kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz zum 80. Geburtstag des Prinzregenten nach München kommen.

Der Prinzregent hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages ein besonderes Ehrenzeichen für freiwillige Krankenpflege und ferner ein Feuerwehrendienstkreuz gestiftet für solche Personen, welche sich besondere Verdienste um die freiwillige Krankenpflege bezw. um die Entwicklung der bayerischen Feuerwehren erworben haben.

Am Sonntag Vormittag empfing der Prinzregent sämtliche Bürgermeister und ersten Vorstände der Gemeindefolklogen aus allen größeren Städten Bayerns. Der erste Bürgermeister von München, Ritter von Vorcht, sprach im Namen der bayerischen Stadtvertretungen dem Prinzregenten Glückwünsche zum 80. Geburtstag aus und überreichte eine künstlerisch ausgeführte Karte mit einer Adresse. Später fand Frühstückstafel statt, an welcher alle Mitglieder der königlichen Familie und sämtliche Bürgermeister und Gemeindevor-

treter theilnahmen. Nachmittags wurde dem Prinzregenten im Thronsaal der Residenz in Anwesenheit aller Prinzen und Prinzessinnen eine großartige Huldigung von 2000 Münchener Schulkindern gebracht, wobei ein Kinderfestspiel aufgeführt und Chorgesänge von den Kindern vorgetragen wurden. Der Prinzregent, welcher mit seltener Frische auf alle im Laufe des Tages an ihn gerichteten Ansprachen antwortete, hob hervor, daß ihn diese Huldigung der Schuljugend ganz besonders freudig ergriffen habe.

Se. Majestät der Kaiser hat am Sonntag an den Prinzregenten folgendes Telegramm geschickt: „An den Prinzregenten von Bayern königl. Hoheit München. Mit dem schmerzlichsten Bedauern muß ich Dir an dem Ehrentage fern bleiben, mit dem Du Dein achtzigstes Lebensjahr vollendest. Fühle, daß ich mit herzlichsten Gedanken im Geiste Dir nahe bin. Mein ältester Sohn muß mich vertreten, laß Dir von ihm sagen, mit welcher inniger Freude ich an diesem Tage Dir Deine kraftvolle Gestalt vergegenwärtige, wie ich mit dem trennen Bayernvolke, ja mit ganz Deutschland, dem Fürsten und Helden Heil wünsche, in dem Gottes Güte uns einen der hervorragendsten Waffengeführten Kaiser Wilhelms des Großen erhalten hat und den sie uns in seiner wunderbaren Frische und Mithigkeit lange bewahren möge. Wilhelm.“ — Prinzregent Luitpold erwiderte alsbald mit folgendem Telegramm: „Sr. Majestät Kaiser Wilhelm Berlin. Soeben von einer Ausfahrt nach Schloß Nymphenburg zurückgekehrt, erhalte ich Dein liebes Telegramm, dessen Inhalt mich innig rührt. Ich sage Dir für Deine so warmen und schmeichelhaften Worte aufrichtigsten Dank. Mit tiefem Bedauern erfüllt es mich, daß Deine lebenswürdige Absicht, die Feier Meines 80. Geburtstages durch Deine Anwesenheit zu verherrlichen, durch den so verabschiedungswürdigen Zwischenfall vereitelt wurde. Ich freue mich jedoch, daß Du Dich entschlossen hast, Deinen geliebten Sohn, den Kronprinzen, welcher meiner herzlichsten Aufmerksamkeit versichert sein darf, als Deinen Ver-

treter hierher zu senden. Ich hoffe zuversichtlich, von ihm günstige Nachrichten über Dein Befinden zu vernehmen. Luitpold.“

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet, Kaiser Franz Josef begeben sich am Montag früh in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar und mit kleinem Gefolge nach München, um den Prinzregenten persönlich zu beglückwünschen.

Politische Tageschau.

Eine reichsrechtliche Regelung des Apothekenwesens ist, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hervorheben, bis auf weiteres nicht zu erwarten. Gegenwärtig werde vielmehr in den Einzelstaaten verschiedentlich auf diesem Gebiete vorgegangen. Wie aus Straßburg gemeldet wird, strebt beispielsweise die reichslandische Regierung auf dem Wege der Landesgesetzgebung die Neuordnung des Apothekenwesens in der Richtung an, daß nur noch Personalkonzessionen an Apotheker erteilt werden sollen.

Unter der Spitzmarke „Kardinal Kopp und die Polen“ wird dem Wiener „Dziennik“ geschrieben, daß im vorigen Monat Kardinal Kopp in Berlin Beschwerden über den Mangel einer ausreichenden Zahl polnischer Predigten, sowie über andere sprachliche Wünsche der polnischen Katholiken in Berlin kategorisch abgelehnt und dem erzbischöflichen Delegaten in Berlin aufgetragen habe, er solle fernerhin keine Wünsche der Polen über die bisherigen Grenzen hinaus berücksichtigen.

Eine Erhöhung der Kohlenpreise werden nach dem „Boigt. Anz.“ die sächsischen Kohlenzechen am 1. April vornehmen. Die Preiserhöhung soll 8 M. pro Doppelzentner betragen.

In Italien hat sich der neue Ministerpräsident Zanardelli am Donnerstag der Kammer vorgestellt. Auch er versprach, daß er Verbesserungen herbeiführen werde; er wolle seine Kräfte einer liberal-reformatorenischen Politik weihen, die Steuern, welche die unteren Klassen treffen, herabsetzen. Er werde die Abschaffung der Verzehrungssteuer auf Mehl und Brot beantragen. Außerdem beantrage das Ministerium neue Maßnahmen

vorzorgender Art, wonach die 274 Gemeinden dritter und vierter Kategorie für offene erklärt werden. Die Gemeinden würden so 47 Millionen verlieren. Zanardelli kündigte an, man werde dafür Rath schaffen mittelst anderer lokaler Steuern und einer Beihilfe der Regierung im Betrage von 21 Millionen, wie man einst in Belgien vorging, um den Dktroi abzuschaffen. Die Solidität des Staatsbudgets werde hierbei durchaus nicht leiden. Durch diese Reform, welche sowohl in politischer Hinsicht als auch in ihren Folgen für die Wohlfahrt des Landes von günstigem Einfluß sein werde, würden die Abgaben der von dem Dktroi Betroffenen um 39 Millionen vermindert werden. Zur Deckung ist eine progressive Erbschaftsteuer wie in England und Frankreich geplant, eine Stempelabgabe für verarbeitetes Gold und Silber, eine Abgabe auf Vörsenabschlüsse. Außerdem soll in ganz kurzer Zeit ein Gesetzentwurf zur Herabsetzung des Salzpreises vorgelegt werden. Dem Dreißbunde werde Italien treu bleiben. — Im Senat gab Zanardelli dieselbe Erklärung ab.

In Spanien hat der Ministerrath beschlossen, die konstitutionellen Garantien im ganzen Gebiet wiederherzustellen. General Linarez ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden, der Herzog Divoma zum Präfecten, Albert Aguilera zum Maire. Der Ministerrath hat die Präfecten und hohen Beamten, welche ihre Entlassung gegeben hatten, wiederernannt.

In Bulgarien ist am Donnerstag eine außerordentliche Session der Sobranje feierlich vom Fürsten mit einer Thronrede eröffnet worden, welche als das Ziel des Ministeriums die Lösung der finanziellen Krisis hinstellt. Die Regierung werde alles thun, um die Wunde, welche das Land mit seinem Befreier Rußland verbunden, zu kräftigen und seine Beziehungen zu den anderen Mächten, namentlich den Nachbarstaaten, zu entwickeln.

Die bulgarische Sobranje wählte den Regierungskandidaten Geschefi zum Präsidenten.

In Bukarest verlautet, der König beabsichtige außer den bereits geschenkten 200

Der Glockengießer.

Novelle von Sophus Baudis.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aber Wolfgang Strobel glaubte doch nicht daran, daß solche Wunder bei hellem, lichte Tag in der guten Stadt Nürnberg geschähen. Nach einem Augenblicke Nachdenkens war er auch im reinen darüber, wie das Wunder zugegangen sein mußte; er wandte sich ruhig zu Hans und sagte: „Ich verstehe nicht ein Wort von all' dem Unsinn, den Du hier redest; was soll das ganze bedeuten?“

„Das weiß ich auch nicht gnädiger Herr,“ antwortete er mit so viel Treuerhaftigkeit, daß der Losunger sofort im Klaren darüber war, daß er die Wahrheit sprach.

„Das ist Dein Glück! Nach, daß Du fort kommst und sehe nie wieder Deinen Fuß über meine Schwelle! Deinen Vater kannst Du grüßen und ihm sagen, daß man schon schweigt, wenn einem das Reden an den Galgen bringt! — Nun scher' Dich fort mit dem Bescheid!“

Berzweifelt kam Hans nach Hause und berichtete den Ausfall seines Auftrages. Alles, was der Vater ihm zu sagen befohlen hatte und die Szene beim Losunger war ihm wie ein verwirrter Traum, von dem er nichts verstand. „Aber, Vater, willst Du denn nicht lieber selbst gehen und für mich reden?“ sagte er endlich. „Das vermagst Du ja, wenn das andere fehlschlagen sollte!“

Das Gesicht des Glockengießers war aschgrau, und er ging, ohne zu antworten, in seine Kammer. Er hatte zwar den Ausfall wohl vorausgesehen; aber er hatte doch, wie man so oft thut, bis zuletzt hin eine eitle

Hoffnung genährt, daß das Unglaubliche geschehen würde.

Die Glocke war längst fertig. Kurz vor Pfingsten wurde sie in den Turm der Lorenzkirche gebracht und auf ihren Platz gehoben. Der Schlegel wurde hineingehängt, aber mit Wollenzug umwickelt, denn die Glocke sollte ihre Stimme nicht vor Pfingsten über die Stadt ertönen lassen.

Der Pfingstmorgen kam mit lichter, hellblauer Luft, mit goldener Sonne und mit kühlen Schatten. Alles war in geschäftiger Thätigkeit; man nahm das Frühstück ein oder schmückte sich zum Kirchgange. Zeit begann es von den vielen Thürmen zu läuten, und in der Nachbarschaft der Lorenzkirche lauschte man neugierig auf die neue Glocke. — Ja, das war sie! Starke, tiefe Töne dröhnten aus dem Schalllöchern hervor; sie hatte einen eigenthümlich reinen Klang; es war deutlich zu hören, daß Wenzel Guldenmund das Silber nicht gespart hatte.

Aber die Freude dauerte nicht lange: Pöblich war es, als ob die Glocke heiser würde, als ob ihre klare Stimme sich bedeckte, und nur ein Laut wie von einem gesprungenen Kessel drängte sich von der Turmspitze über die Dächer. Dem Rüstler, welcher das Glockenseil zog, wurde unheimlich zu Muth, und er hielt mit dem Läuten inne; aber von den anderen Kirchen läutete es noch lange weiter, und damit mußte sich die St. Lorenz-Gemeinde heute begnügen.

Daß nach dem Gottesdienste von den Kirchgängern viel über die neue Glocke, welche so plötzlich verstummt war, geredet wurde, versteht sich von selbst. Es wurde allerhand über Weitz Aldorfer, der ja stets etwas übel beleumundet war, gemunkelt, und

man wußte zu erzählen, daß er in der letzten Zeit ganz menschensüch und zuweilen fast wie wahnsinnig gewesen sei; es mußte natürlich mit dem zusammenhängen, was sich heute ereignet hatte: er hatte den Klang der Glocke und seine eigene Seele an den Satan verkauft, und nun wartete er wohl darauf, daß der Schulbuer das Rechte von seinem Guthaben abholen würde.

Weitz Aldorfer war auf dem Wege zur Kirche gewesen, als seine Glocke verstummte. Aber in demselben Augenblicke, als dies geschah, hatte er inne gehalten, vorsichtig gelauscht und war mehr einem Gespenste als einem lebendigen Menschen nach Hause gestürzt. Dort hatte er sich in sein Zimmer eingeschlossen, niemand sehen auch nichts genießen wollen; Hans und die alte Magd hatten verschiedene Male versucht, sich mit guten Worten und inständigen Bitten Eingang zu verschaffen, aber es war vergebens gewesen, sie hatten keine Antwort erhalten.

Es wurde Abend, ein kalter, dunkler Abend, und die Leute dachten schon frühzeitig daran, sich zur Ruhe zu begeben, als sie plötzlich durch einen dumpfen Klang oben im Turme der Lorenzkirche aufgeschreckt wurden; es war die zerprungene Glocke, welche gerührt wurde, darüber konnte kein Zweifel sein; aber nach ein paar unheimlichen Stößen, welche schwächer und schwächer wurden, starb der Laut, und alles wurde wieder still. War Feuersbrunst? Oder hatte eine freche Hand im Uebermuth gewagt, am Glockenseil zu ziehen? Man eilte auf den Turm; die Thür stand offen, und mit einer Laterne versehen stiegen einige Männer die Leiter hinauf. Aber sie wären fast zu Boden gestürzt vor Schrecken

über den Anblick, der sich ihnen zeigte; denn der Glockengießer hing an Seile. Er hatte eine doppelte Schlinge um seinen Hals geschlagen, und der Stoß, den man gehört hatte, war hervorgebracht, als er von der Treppe aus den Sprund in den Turmraum, in den Tod hinein gemacht hatte. Seine Augen standen weit offen und stierten schrecklich aus dem eingefallenen, blauschwarzen Gesichte hervor; aber er war todt, es war nichts weiter zu thun, als ihn abzuschneiden.

Weitz Aldorfer wurde als Selbstmörder in einer Ecke des Kirchhofes begraben, ohne kirchliche Ehren. Seine Burschen trugen ihn, und hinter dem Sarge ging der weinende Hans. Aber Wolfgang Strobel, der große Losunger, war mit in dem kleinen Gefolge und war stark bewegt; und das konnte niemand verstehen, am allerwenigsten Hans.

Er bewegte sich überhaupt nach dem Tode des Vaters in einem Kreise, von wunderbaren Ereignissen, die, so sehr er auch von dem Geschehenen erschüttert war, seine Gedanken doch fast ganz in Anspruch nahmen. In Weitz Aldorfers Zimmer lag nämlich ein Packet mit der Aufschrift: „Nach meinem Tode zu öffnen“; und als Hans das Siegel erbrach, fand er darin ein Schreiben an sich und einen anderen schweren versiegelten Brief ohne Aufschrift. In dem Briefe an Hans standen die wunderbaren Worte, daß er an dem Tage, an welchem er Hochzeit mit Anna Strobel hielt, nach der Trauung, aber nicht vorher, das versiegelte Schreiben an Wolfgang Strobel geben sollte, wenn aber dieser wider Erwarten noch ferner seine Einwilligung zur Bereinigung des jungen

Geschützen der Armee zehn Millionen Franks aus Privatmitteln zu überweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1901.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wurde am Sonnabend Vormittag folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben: Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist unverändert. Ein Verbandwechsel war auch heute nicht erforderlich. Am Sonntag lautet das ärztliche Bulletin: Bei Sr. Majestät dem Kaiser vollzieht sich der Wundverlauf in normaler Weise, die Schwellungen der Augenlider sind geringer. Schlaf und Allgemeinbefinden gut. — Der Kaiser hat den Sonnabend zumeist im Schlafzimmer zugebracht. Mittags empfing Se. Majestät den Reichskanzler Grafen Bülow. — Aus Anlaß des Vorfalles in Bremen beabsichtigen nach der „Post“ die kirchlichen Oberbehörden sämtlicher Konfessionen öffentliche Dankfassungen in den Gotteshäusern anzuordnen. Zur Bestätigung dessen wird aus Bosen vom Sonnabend gemeldet: Der Erzbischof von Bosen und Gnesen hat mittels Rundschreibens den Clerus seiner Diözese angewiesen, morgen Sonntag nach der Predigt die Gläubigen zum Dankgebet für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Kaisers aufzufordern. Ebenso liegt aus Münster die Meldung vor, daß der Bischof von Münster für Sonntag Dankgottesdienste mit feierlichem Tebeum angeordnet hat. — Der österreichisch-ungarische Botschafter ist durch Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn beauftragt, täglich Erkundigungen über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm einzuholen und hinüber telegraphisch zu berichten. Aus Wien wird gemeldet, daß Kaiser Franz Josef Freitag Nachmittag den deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg besuchte und demselben seine Glückwünsche zur glücklichen Errettung des Kaisers Wilhelm ansprach.

Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I., am Sonnabend, hatte die Schloßverwaltung zu Charlottenburg das Innere des Mausoleums wie alljährlich auf das Kostbarste geschmückt. Um 12 Uhr fuhr Ihre Majestät die Kaiserin und Prinz Heinrich im geschlossenen Wagen vor. Die Kaiserin legte einen Kranz aus weißen Rosen, Flieder und Kornblumen mit weißer Atlaschleife, die in Golddruck die Initialen des Kaiserpaars mit deren Kronen zeigte, nieder.

Der antisemitische Volksbund veranstaltete eine Volksversammlung in der „Tonhalle“, in der folgende Resolution angenommen wurde: „Die heutige in der Tonhalle abgehaltene Volksversammlung des antisemitischen Volksbundes giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Politik unserer Staatsregierung mehr als jetzt auf die

Paars verweigern sollte, so sollte er das Schreiben dem Rath überbringen.

Und noch wunderbarer als dies alles war, daß der Losunger selbst eine Woche nach dem Begräbniß den Haus aufsuchte und ihm erklärte, daß er ihm nicht länger entgegen sein wolle, da er nun die Ueberzeugung gewonnen habe, daß seine Anna ohne ihn nicht glücklich werden könne. Dies wurde bald in der Stadt bekannt und gab wieder den Leuten zu denken und viel zu reden. Man brachte es damit in Verbindung, daß Wolfgang Strobel an demselben Abend, an welchem der Glockengießer sich erhängt hatte, einen Brief von demselben erhalten habe, und es wurde allgemein angenommen, daß der Losunger, der als ein sehr gottesfürchtiger Mann bekannt war, einem Sterbenden die letzte Bitte nicht habe versagen wollen, umso weniger, als Adorfer und er von alters her eine nicht ausgeglichene Rechnung mit einander gehabt hatten.

Schon am St. Johannistage hielten Hans und Anna Hochzeit. Die Lorenzkirche war schön geschmückt und in den Stuhlreihen drängten sich Matronen und Jungfrauen, um die Tochter des Losungers als Braut zu sehen. Die Orgel branste, und Belt Adorfers Glocke erklang zur Feier klar und rein, wie ihre ersten Töne erklingen waren. Hieran hatte Hans das Verdienst. Er hatte nämlich bei näherer Untersuchung gefunden, daß nur eine ganz unbedeutende Ritze hineingeschlagen war, und indem er einen Streifen angehängt hatte, sodas sich die wunden Ränder bei den Schwingungen nicht mehr berühren konnten, war es ihm gelungen, der letzten Arbeit des Vaters den rechten Klang zurückzugeben. Er hatte hierbei zwar den einen Buchstaben aus des edeln Wohlthäters Wenzel Guldenmunds Namen ausjagen müssen; aber das half nun nichts: jeder kann trotzdem noch lesen, daß er es ist, dem die Glocke ihren reinen Silberrang verdankt.

schaffenden Stände des deutschen Volkes Rücksicht nimmt und insbesondere bei Abschluß der nächsten Handelsverträge die Landwirtschaft gegen die jüdische Börsenspekulation durch Festsetzung höherer Schutzölle auf auswärtiges Getreide schützt. Die Gefahr, die das jüdische Volk für das deutsche Volk bildet, macht es zur unabweisbaren Pflicht, dies Fremdvolk wieder unter besondere Aufsicht zu nehmen und allen Anmaßungen und Frevelthaten desselben rücksichtslos entgegenzutreten.“

Freiherr v. Stumm †.

Wie aus Saarbrücken schon telegraphisch gemeldet, ist der bekannte Großindustrielle Freiherr von Stumm-Salberg in der Nacht zum Sonnabend um 11 1/2 Uhr entschlafen. Die Trauerkunde kommt um: unvorberet, seit längerer Zeit bereits war man darauf gefaßt, weil das Krebsleiden, von dem der Verstorbene erkrankt wurde, der ärztlichen Kunst spottete. Mit dem Freiherrn v. Stumm scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem Leben. Fast ununterbrochen hatte er dem Reichstage seit dem Jahre 1868 angehört, und er zählte bis in die letzte Zeit hinein zu den fleißigsten und redgewandtesten Mitgliedern desselben. Allerdings galt er als einer der schärfsten Gegner der Sozialdemokratie, fast in seiner Liebe fehlten Angriffe gegen diese, weil er sie nicht als eine berufene Vertreterin der Interessen der Arbeitererschaft anerkannte. Vor der Jahre vertrat er den Streit der Parteien und so werden denn alle Parteien des Reichstages ohne Unterschied ihres Parteistandes ihrem verstorbenen Kollegen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Karl Ferdinand Freiherr von Stumm-Salberg war geboren zu Saarbrücken am 30. März 1836, evangelischer Konfession, besuchte die Universitäten Bonn und Berlin, war preussischer Geheimrat Kommerzienrath, und Major der Landwehr-Kavallerie a. D., Mitglied des Staatsraths seit 1890, des Herrenhauses seit 1892, des Abgeordnetenhauses 1867 bis 1870, des Reichstages von 1876 bis 1881 und dann wieder seit 1889; Eisenhüttenbesitzer, Präsident der Saarbrücker Handelskammer zc. Der Verstorbene war vermählt seit 1860 mit Ida Charlotte Böcking und hinterläßt vier verheiratete Töchter. Im Kriege 1870/71 führte Freiherr von Stumm eine Schwadron schwerer Reiter. Der Freiherrnstand wurde ihm im Jahre 1888 verliehen.

Als 22-jähriger trat Stumm im Jahre 1858 an die Spitze der Firma Gebrüder Stumm in Neunkirchen, eines Eisenwerkes, das unter seiner Leitung sich gewaltig ausdehnte. Schon früh betheiligte sich Stumm auch an politischen Leben. Er gehörte zu den Mitbegründern der deutschen Reichspartei. Im Parlament hat er stets seinen heimischen Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel vertreten: im preussischen Abgeordnetenhaus von 1867 bis 1870 und im Reichstag von 1867—1881 und sodann seit 1889 ununterbrochen. Im norddeutschen Konstituierenden Reichstage gehörte Freiherr v. Stumm zu den Jugendführern neben Eugen Richter u. a. Stumms Krankheit begann als Magenleiden zu Weihnachten 1899. Er beehrte bis Ostern 1900 Italien und kehrte krank zurück nach Heidelberg. Einige Bänder trat ein, doch bald wurde das Leiden wieder recht ernst. Die Professoren Lehnen und Schwenger wollten wiederholt auf Heidelberg; letzterer stellte zuerst die Diagnose auf Magenkrebs. Die Ernährung geschah mühsam durch geschabtes, rohes Fleisch. Im Januar trat Wasserstich auf, dazu kamen Anfälle von Bewusstlosigkeit, wodurch der Kranke schwer litt. Doch arbeitete er immer und empfing am Todestage noch den Leiter des Neunkirchner Werks. Am Abend hatte er neue Anfälle, der Tod trat dann aber friedlich ein. Die Beerdigung wird im Park zu Halberg stattfinden.

Die Reichspartei betrauert in dem Dahingeschiedenen eines ihrer hervorragendsten Mitglieder. Die Subkommission des Reichstages beauftragte ihren Vorsitzenden Udo Graf zu Stolberg-Berningrode ein Kondolenztelegramm an die Wittve des Verstorbenen abzugeben. Freiherr von Stumm gehörte der Kommission seit Jahren an.

Der Verstorbene zählte bei den Sozialdemokraten, wie schon bemerkt, zu den bestgeachteten Männern, weil er ihnen an entschiedenem entgegen trat und sie in seinen Werken, im „Königreich Stumm“, nicht ankommen ließ. Dabei war er ein warmer Freund der Arbeiter, der sein Interesse an dem Wohlergehen seiner Leute unermüdet betheiligte. Wie man ihn auch als Dramen und wer weiß was sonst verlästert hat, so haben doch selbst seine ärgsten Freunde nie zu behaupten vermocht, daß er seine Arbeiter vernachlässigte. An der sozialen Gefährdung hat Herr von Stumm große Verdienste und er hielt dieselbe auch keineswegs für abgeschlossen, indem er auf eine Verbesserung auch der Wittwen und Waisen der Arbeiter hinarbeitete. Er war allezeit ein eifriger Vorkämpfer einer nationalen Politik, trat als solcher energisch für die Schutzpolitik ein, nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft.

Die „Post“, welche Freiherrn von Stumm besonders nahe stand, widmet ihm einen Nachruf, der wie folgt schließt: „Sein Andenken wird unvergänglich fortleben und seine Politik wird ebenso sein irdisches Dasein überdauern, wie die Dankbarkeit der Arbeiter in seinen Werken, die in ihm ihren aufrichtigsten Freund und Berater betrauern. Herr von Stumm hat ein reich erfülltes Leben ausgelebt und an seiner Todtenbahre müssen selbst seine Feinde das Haupt achtungsvoll neigen vor der Klarheit seines Dankes, der Kraft seiner Persönlichkeit und der fleckenlosen Lauterkeit seines Lebenswandels und seines Charakters. Selbst wenn sich seine Persönlichkeit weniger praktisch in unserem öffentlichen Leben ausgeprägt haben würde, hätte er schon als Privatmann durch seine persönliche Thätigkeit Anspruch auf allgemeine Hochachtung.“

Zu den Wirren in China.

In der Frage der Entschädigung hat der Ansicht der Gesandten in Peking dem Reuterschen Bureau zufolge nicht ohne erhebliche Debatte einen Bericht angenommen. Dieser empfiehlt, als generellen Grundsatz hinzuzustellen, daß im Falle privater Entschädigungen das römische und das eng-

lische Recht zu Grunde gelegt werden solle.

Der russische Gesandte in Peking besteht, wie aus chinesischer Quelle verlautet, auf der Unterzeichnung des Mandchurienabkommens und stellt Zwangsmahregeln in Aussicht, falls die Unterzeichnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist erfolgen werde.

Aus Washington meldet das Reutersche Bureau: Die Regierung der Vereinigten Staaten sandte an die Mächte eine identische Note, in welcher sie erklärt, sie halte es für unzweckmäßig, daß China während der Dauer der Friedensunterhandlungen mit irgend einer Macht ein unabhängiges Abkommen treffe. Es verlautet bestimmt, daß die Vereinigten Staaten nicht insgesam mit irgend einer anderen Macht betreffend China unterhandeln.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking den 10. März: Kolonne Ledebur hat am 8. das Thor der großen Mauer westlich An-tsu Ling Paß (130 km westlich Paotingfu) erklimmt und 4 Geschütze genommen.

Ein Transporthilfsdienst brauchbarer Mannschaften, 6 Offiziere und 215 Mann, ist vom Kommando des ostasiatischen Expeditionskorps mit dem Reichspostdampfer „Kiautschan“, der am 2. März aus Shanghai abgegangen ist, in die Heimat abgeschickt worden. Der Dampfer wird voraussichtlich am 15. April in Hamburg eintreffen.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha vernimmt „Daily Chronicle“: Die Begegnung am 27. Februar beschränkte sich darauf, daß Botha sich erkundigte, welche Bedingungen Kitchener gewähren würde, wenn die Buren die Waffen niederlegten. Kitchener erwiderte, vollkommene Amnestie würde allen gewährt werden, die sich ergeben, wie auch allen Gefangenen, außer jenen Kapholländern, die, obwohl sie britische Unterthanen sind, dem Widerstande der Buren thätig Vorschub geleistet haben. Dewet und Steijn seien indes von der Amnestie ausgeschlossen. Kitchener versprach ferner, im Falle des Friedensschlusses werde die Regierung helfen, die zerstörten Farmen wieder aufzubauen und die rechtmäßigen Eigentümer wieder einzusetzen. Von diesen Vorteilen seien indes jene ausgeschlossen, die sich verätherischer Handlungen schuldig gemacht haben. Botha schien von Kitcheners Bedingungen zufriedengestellt zu sein. Nachdem ein siebenstägiger Waffenstillstand vereinbart war, schritt er dazu, seine höheren Offiziere zu befragen, mit dem Ergebnisse, daß die überwiegende Mehrheit von diesen Kitcheners Bedingungen annahm. Dewet und Steijn bewahrten indessen eine unversöhnliche Haltung und wiesen die Bedingungen zurück. Dewet erklärte seinerseits, der Krieg sei nunmehr zum Nachkrieg geworden. Er beabsichtige, alles Unheil anzurichten, das in seiner Macht stünde. Bothas förmliche Kapitulation werde wahrscheinlich am 11. März erfolgen.

Kritikers Umgebung bestreitet nach der „Daily Mail“ die Möglichkeit eines Friedensschlusses, falls Kitchener nicht darauf vorbereitet ist, den Buren die Unabhängigkeit, Freilassung der Gefangenen und Amnestie auch für die Rebellen zu gewähren. Botha könnte nicht unabhängig vom Freistaat handeln, die von ihm etwa unternommenen Unterhandlungen, die nicht die Unabhängigkeit umfassen, seien nicht bindend.

Aus Oradock in der Kapkolonie meldet Reuters Bureau vom Freitag: Mariburg wurde heute früh von den Engländern wieder eingenommen. Die Buren haben den Ortsrichter und vier Mann von der Kapstadt, die sie gefangen genommen hatten, wieder freigelassen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. März. (Einen plötzlichen Tod) erlitt der Gastwirth E. in Weisköhe. Er beabsichtigte, seine Gastwirthschaft zu verkaufen, und hatte einen Käufer, der sich die Gastwirthschaft angesehen hatte, nach Bahnhof Müstke abgehauen. Auf dem Rückwege stürzte er so unglücklich vom Wagen, daß er bald verstarb.

Schnee, 10. März. (Verschiedenes.) Unsere Milchlieferanten haben vom 1. d. Mts. ab den Preis von 14 Bfa. auf 12 Bfa. für das Liter herabgesetzt. — Einbrüche sind hier in den letzten Tagen verübt worden beim Schützenwirth Bloch, Rabbiner Dr. Nordheimer, Rentier Davidsohn, Maschinisten Gaerneckt, Sändlerskan Jakobus, Lehrer Gollnick, Bessler Stomski, Lehrer Pruschardt zc. zc. Gefohlen sind hauptsächlich Nahrungsmittel und Gebrauchsstücke. Die vorgenannten Hausinhaber waren bis jetzt erfolglos. — Einen trostlosen Anblick gewährten die Winterlaaten. Dieselben sind in großem Umfange als verloren zu betrachten, da nach sachmännlichem Urtheil etwa der 6. Theil der ohnehin pflanzlichen Saat entwicklungsfähig durch den Winter gekommen ist.

Strasburg, Weßbr., 8. März. (Versetzungen. Berufung.) Zum 1. April ist Herr Kreisphysikus Dr. Stumm von hier als Kreisarzt nach Greifenberg in Pommern versetzt. Ferner verläßt Herr Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Leibzier nach erfolgter Abrechnung der Neubau-

strecke Strasburg-Schönsee unseren Ort und siedelt nach Bromberg über. — Gleichzeitig ist der Herr Kreisbauinspektor Baurath Bucher von hier nach Kiel versetzt. Seit Jahresfrist war Herr Bucher Rathsherr und brachte den städtischen Angelegenheiten ein reges Interesse entgegen. Sein Ausscheiden wird daher sehr bedauert. — In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Kaufmann Nathan Israelski von hier wegen verübter Verleitung zum Meineide zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Er war in eine Polizeistrafe von 5 Mf. genommen, wogegen er auf richterliche Entscheidung antrug und eine Frau zu bewegen versuchte, in seinem Interesse einen Meineid zu leisten, um wegen der 5 Mf. ein freibrechendes Erkenntniß zu erzielen.

Mosenberg, 8. März. (Weßwechsell.) Frau Holz hat ihr am Markt gelegenes Haus und Manufakturgeschäft für 22000 Mark an Herrn Julius Rosen in Berlin i. Bomm. und Herr Bäckermeister Schaffran sein Haus und Geschäft für 21500 Mf. an Herrn Bäckermeister Knieß-Schönsee verkauft.

Miesenburg, 8. März. (Wöthlich gestorben) ist heute früh der Ackerbürger August Sawitzki hierselbst. Als er mit seiner Familie am Kaffeetische saß, fiel er plötzlich vom Stuhl und war nach etwa 10 Minuten eine Leiche. Ein Herzschlag hatte dem Leben des rüstigen Mannes, welcher noch in den fünfzigern war, ein so schnelles Ende bereitet.

o Briesen, 10. März. (Verschiedenes.) Am heutigen Sonntag veranstaltete Herr Kantor Reuber, der sich in den 2 Jahren seines Dienstes um das Wohlleben unserer Stadt bereits große Verdienste erworben hat, wiederum eine geistliche Musikaufführung in der evangelischen Kirche unter Mitwirkung der Sopranfängerin Frau Jahmarz Dabitt-Thorn, sowie der Herren Kachelmeister Böhm und Cellist Manolf aus Thorn. Wahrscheinlich erheben wurden die Arie „Söre, Israel, des Herrn Stimme“ (aus Elias), das „Bater Unser“ von Krebs durch Frau Dabitt und noch zwei weitere Stücke vorgelesen. Herr Böhm bewährte seine bekannte Fertigkeit als Organist in den Violinsolis aus Andante von Beethoven und Cavatina von Raff. Wunder schön trug Herr Manolf die Melodie „Le Chêne“ von Saint-Saëns vor. Von den 4 Orgelsolis des Herrn Reuber sei namentlich die Suite gothique für große Orgel in 4 Sätzen hervorgehoben. Beginnend mit einem Choral in e-moll setzt sich das herrliche Orgelspiel im mannet-gothischen Fort, geht über in das mit den weichen Registern spielte Priore à Notre Dame und schließt mit einer großartigen Tocatta, deren Figuren, fast immer gleich, dennoch hervorragende Wirkung ausüben. Das war nicht mehr hervorragender Dilettantismus, das waren Beständnis und Technik eines Künstlers! — Der bekannte Dialekt-Kritiker Robert Johannes brachte heute im hiesigen Vereinshaus mit außerordentlichem Erfolg das sogenannte Kaiser-Programm zum Vortrage. — Der Remontemarkt findet in Briesen am 31. Mai, in Wichorow am 1. Juni statt.

Königsberg, 9. März. (Zum Ehren doktor) der philosophischen Fakultät Königsberg ist ans Anlaß seines 70. Geburtstages der Dichter Kammergerichtsath Ernst Wichert ernannt worden.

Johannisburg, 8. März. (Ein starker Wolf) ist heute Vormittag in der Oberförsterei Johannisburg, und zwar in unmittelbarer Nähe der Befestigung Waldmannslust gesichtet und auf der am Nachmittag veranfaßten Treibjagd von dem Königl. Förster Herrn Fuchs durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht worden.

Snowrazlan, 8. März. (Weßwechsell.) Herr Ingenieur v. Wjost hat dem „Rus. Woten“ zufolge die an der Ringpromenade gelegenen früheren Baumeister Ritterschens Baupläne und dessen frühere ebenda belegene Dampf-Sägemühle und Tischlerei von der Frau Rentiere Johr für 62000 Mf. erstanden.

Bosen, 8. März. (Marcinowski-Verein.) Die Jahresversammlung des polnischen Marcinowski-Vereins zur Unterföhrung der lernenden Jugend“ fand heute hier statt. Es waren Hunderte von Mitgliedern aus der Stadt und Provinz Bosen erschienen. Dieser Unterföhrungsverein, der vor 60 Jahren von dem Bosenier Ust Dr. Karl Marcinowski mit einem Anlagestiftel von wenigen Tausend Thalern gegründet worden war, besitzt gegenwärtig einen eiserne Fonds von etwa einer Million Mark. Im letzten Jahre ist der eiserne Fonds um 70000 Mark gewachsen, aus der Stadt Bosen allein sind dazu 2000 Mark mehr als sonst beigetragen worden. 450 junge Leute hat der Verein im Jahre 1900 unterföhrt und über 6000 Mark mehr an Stipendien gezahlt als 1899. Unterföhrt werden Gymnasialen und Studenten, aber auch solche junge Leute beiderlei Geschlechts, die sich praktischen Berufen widmen.

Localnachrichten.

Thorn, 12. März 1901.

— (Personalien.) Der Postassistent Ernst Schult ist als Telegraphenassistent bei dem hiesigen Telegraphenamt angestellt.

— (Kaisermandat.) In Danzig ist die Nachricht eingegangen, daß Prinz Heinrich von Preußen Ende dieses Monats dort eintrifft, um in Begleitung mehrerer höherer Marineoffiziere das Weichselgölde stromaufwärts zu bereisen, und zwar bis oberhalb Dirschau. Die Reise hängt mit den Vorbereitungen für die Kaisermandat im Herbst zusammen, und man darf annehmen, daß es sich um eine beschränkte Theilnahme der Marine bei den an und auf der Weichsel in Aussicht genommenen Übungen handelt.

— (Handwerkskammer.) Das Sonnabend Abend erdichtene Amtsblatt der Königl. Regierung in Danzig veröffentlicht die Vernehmung der westpreussischen Handwerkskammer zu ihrer ersten Plenarversammlung in Danzig im Landeshaufe am 18. März, vormittags 10 1/2 Uhr. Die Tagesordnung umfaßt 9 Punkte, darunter Prüfungsordnung, Regelung des Lehrlingswesens, Feststellung des Haushaltsetats, Arbeitsnachweis.

— (Westpreussischer Provinzial-Lehrerverein.) In der Sitzung des geschäftsföhrenden Ausschusses am 4. März theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Jaffe in Danzig sich bereit erklärt hat, den Vortrag über das Verbandsthema des deutschen Lehrervereins: „Die Bedeutung der Volkshilföhrung für die Volkshilföhrung“ auf der Provinzial-Lehrerverammlung in Königs zu halten, ferner daß sich zwei neue Vereine, nämlich der Verein Stegers und Umgebung und der Verein Labe, Kreis Stumm, gebildet und ihren Anschluß an den Provinzialverein erklärt haben.

— (In dem westpreussischen Krüppelheim zu Biskopswerder) wird am 25. März

eine Station für solche Krüppel eingerichtet werden, welche ein Handwerk erlernen wollen. Die Aufnahme erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession. Meldungen nimmt das Krüppelheim entgegen. Einige halbe Freistellen sind noch zu vergeben.

(Königliche Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose muß unter gleichzeitiger Vorlage der Vorloslose bis spätestens den 12. März abends 6 Uhr erfolgt sein, nach diesem Termin können dieselben von ihren Spielern nur noch als Kauflose zum dreifachen Preise bis zum 15. März abends (dem Tage vor Beginn der Ziehung am 16.) erworben werden. Für neue Spieler sind Kauflose, Salbe 72 M. und Bietel zu 36 M. zu haben.

(Kolonialverein.) Ueber Herrn Dr. Passarge, der am 15. März abends 8 Uhr im Hoftheater die Vorträge über Kambodscha und Siam abgab, werden wir, gehen uns folgende biographische Notizen zu: Dr. Siegfried Passarge stammt aus Königsberg i. Pr. Er studierte in Berlin, Freiburg und Jena Naturwissenschaften und Medizin und bildete sich zum Forschungsreisenden aus. 1893/94 machte er mit Herrn von Uechtritz die deutsche Kamerun-Expedition mit, die in Anbetracht der damaligen Grenzregulierungen mit Frankreich von großem Nutzen für unsere Kolonien war und deren Resultate er in dem Reiseverke „Abamania“ veröffentlicht hat. 1896/98 war er nahezu 3 Jahre im Dienste einer englischen Gesellschaft mit der geologischen Aufnahme des Ngami-Landes beschäftigt und hatte dabei Gelegenheit, einen großen Teil des Kaplandes und von Transvaal bis hin zum Kapprovinz-Land sowie den bisher noch wenig bekannten Nordosten von Deutsch-Südwestafrika zu besuchen. Er kennt also die englische Politik in Südafrika aus eigener Erfahrung, und umso werthvoller ist seine oft energisch betätigte Stellungnahme derselben gegenüber für die Beurteilung unserer südwestafrikanischen Kolonie.

(Männergesangsverein „Liederfreunde“.) Am Sonntag fand im großen Schützenhaus die letzte diesjährige Winter-Vergnügens des Männergesangsvereins „Liederfreunde“ statt, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die Orchester-Vorträge lagen in den Händen der Kapelle der 2. unter Herrn Böhmers Leitung. Die Gesangsvorträge des Vereins wurden ergötzt ausgeführt. Aus dem umfangreichen Programm wollen wir besonders hervorheben: „Noahs Testament“ von Reichardt mit wunderlichen Bass und Bariton. Noch großartiger wirkte das ergreifende „Gegensätze“, das größten Beifall fand. Den Schluß des Programms bildete der lustige Einakter „Sein Abenteuer“ von Siegfried Mühlhölzer. Die Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe in solch prächtiger Weise, daß Berufs-Schauspieler kaum besser würden haben können. Es herrschte allgemein nur ein Urtheil darüber, eine Stimme des Lobes. Nach der Kaffeepause folgte der Tanz, dem man bis zum frühen Morgen huldigte.

(Von der Feuerwehr.) Am vorigen Freitag fand mit dem neuen Feuerlöschwagen eine Probefahrt statt, die durchaus befriedigte. Der Wagen ist aus der Fabrik von Ewald in Klitten und kostet 750 Mark. Er bietet Platz für 10-12 Personen inkl. Aufsicht. Im Innern des Wagens befinden sich eine Anzahl Behälter, die reichlich Raum zur Unterbringung von Löschgeräthschaften bieten. Der Wagen wird unserer Feuerwehr gewiß recht gute Dienste leisten. Mit der Schiebeleiter fand am Freitag ebenfalls eine Probeübung statt. Die Leiter ist mit einer neuen Probe und einem neuen Schlauchwagen versehen. Die letztgenannten Geräthschaften, deren saubere sorgfältige Ausführung man rühmt, sind von dem Stellmacher Stalski hierher gefertigt. Es sind nur noch geringe Verberungen an diesen Geräthen vorzunehmen.

(Eine musikalisch-dramatische Aufführung.) Der Schillerinnen der höheren Privatmädchenschule von Fräulein Künzel fand am Sonntagabend Nachmittags bei sehr zahlreichem Besuch in der Aula der früheren Knabenmittelschule in der Gerechtigkeitstraße statt. Den ersten Theil des Programms bildeten die Gedichte von Fräulein Künzel, die durchweg von kleinen Schillerinnen sehr gut vorgetragen wurden. Im zweiten Theile kam ein größeres Werk zur Aufführung, das reizende „Ebenbüchse“, Waldmeister und Nebenblüte“ von Klinghard. Frida F. wußte sich recht hübsch in die Rolle des Prinzen Waldmeister zu finden. Die Prinzessin Nebenblüte wurde von Erna Sch. anmuthig gespielt. Wirklich reizend machte ihre Sache Hertha M., die Vertreterin der Gumburgia. Das kleine Fräulein hat eine wohlthuende, starke und doch weiche Stimme. Die komische Rolle des Botanikus spielte Frida R. recht gut. Auch Kornblume (Gertrud S.), Nebenblüte (Stanislawa G.) und Marglächchen (Räthe F.) wußten sehr nett ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Ebenso erledigten Irene W. und Hedwig W. ihre nicht leichten Rollen gut. Das technisch recht schwierige Werk war mit unendlicher Mühe und Sorgfalt einstudirt und kam mit Sicherheit zur Aufführung, wofür Fräulein Künzel wirkliche Bewunderung verdient. Wir gratuliren ihr zu dem prächtigen Gelingen der Veranstaltung. — Auch die Generalprobe am Freitag fand schon einen derartig starken Besuch gehabt, daß die Aula überfüllt war. Bei der Generalprobe wurden bereits 64 M. eingenommen. Die Gesamteinnahme beläuft sich auf 220 M., der Reingewinn, der zum besten eines Schirmkindes verwendet werden soll, beträgt etwa 150 M.

(Thier-Theater.) Am ersten Gastspielabend brachte das Thier-Ensemble des Herrn Direktors Lindemann gestern im Schützenhause „Hedda Gabler“, eines der Hauptwerke des nordischen Dichters Henrik Ibsen bei fast ausverkauftem Hause zur Aufführung. Hedda, die Hauptfigur des Stückes ist die Tochter des Generals Gabler. Sie ist eine hervorragende Schönheit und wird als solche in der Gesellschaft viel verehrt. Dasselbe vermag jedoch nicht zu finden sich unter ihnen vielen Verehrern ein enklischer Freier für das anspruchsvolle Mädchen. Deshalb nimmt sie, als Jüngling Tesman ihr seine Hand bietet, seinen Antrag an. Tesman ist Privatdozent der Naturgeschichte, und seine bisherige Karriere, sein Glück berechtigen zu den höchsten Hoffnungen. Dies ist es wohl auch hauptsächlich, was Hedda Gabler zur Annahme seines Antrages veranlaßt. Gleich nach ihrer Ankunft von der sechsmonatigen Hochzeitsreise werden sie von dem neuen Frau Elvsted. Ihr Mann ist irgendwo in einem kleinen Orte im Gebirge Landrichter. Thea war früher in Elvsteds Hause Gouvernante. Nach

dem Tode seiner Frau heirathete Elvsted das mehr als 20 Jahre jüngere Mädchen. Von Liebe war zwischen ihnen keine Rede, im Gegentheil, Thea hatte fast eine Abneigung gegen ihn. Etwa zwei Jahre lang floß Theas Leben als Frau Elvsteds ganz ruhig dahin. Da nahm Elvsted zum Lehrer seiner Kinder Elert Ebborg ins Haus. Dieser war ein früherer Freund und Studiengenosse von Tesman, beide pflegten dieselben Wissenschaften. Der Leichtsinne sah den genialen Elert in den Sumpf des Lebens hinein, er wurde ein Trunkenbold, was sprach von einem Verhältnis, das er mit einer Sängerin Diana von zweifelhaftem Ansehen hatte, überall wußte man eine Menge Skandalgeschichten von ihm zu erzählen. Dadurch wurde Elert in der Gesellschaft schließlich unmöglich. Früher war auch er ein Verehrer Hedda Gablers gewesen, Hedda hingegen hatte ihn als ihren Kameraden betrachtet. Doch als Elerts Liebe zu Hedda plötzlich zum Ausbruch kam, wie er ihre erregte leidenschaftliche Szene machte, da war es aus mit der Kameradschaft, mit der Elert in der Hand drohte Hedda Gabler ihn niederzuschleichen, wenn er es wagt, sie zu berühren. Seit jenen Tagen war Elert nur immer noch tiefer gesunken. Da kam er in Landrichter Elvsteds Haus, und ganz allmählich gewann Frau Thea einen günstigen Einfluß über ihn. Er zog einen neuen Menschen an. Er schrieb sogar ein kulturgeschichtliches Werk, das allgemein großes Aufsehen erregte. Auch ein zweites Buch schrieb er in Gemeinschaft mit Thea, die seine treue Mitarbeiterin ward. Nach dem Erscheinen des ersten Buches verließ Elert das Haus Elvsteds und kehrte nach der Stadt zurück. Thea ist in wahrer sinniger Angst um den Selbstmord, sie fürchtet, daß er wieder auf seine alten Wege kommen würde. Deshalb fährt sie ihm nach in die Stadt, die öffentliche Meinung und ihren Gatten vergebend. Da sie weiß, daß Tesman früher mit Elert befreundet war, wendet sie sich an diesen und bittet ihn, Elert in seinem Hause freundlich aufzunehmen. Auf Heddas Veranlassung schreibt Tesman an Elert und ladet ihn auf den Abend ein. Von Thea ist Hedda über Elert unterrichtet worden, der Abend regt sie in ihr, als sie hört, daß Thea eine Macht über Elert gewonnen. Das war Heddas schuldhafter Wunsch, zu herrschen, Gewalt über einen Menschen zu haben. Sie weiß Elert, als er sich abends einstellt, dadurch, daß sie seine Eitelkeit angreift, zu überreden, mit Tesman zu einem Jungesellenabend des Gerichtsraths Brack, eines eleganten Lebensmannes, zu gehen. Auf dem Feste verlor Elert wieder die Macht über sich, er trauft zuviel, und in seiner Trunkenheit ging er spät in der Nacht zu einer Soiree seiner früheren Geliebten, der Sängerin Diana. Hier vermischt er plötzlich das Manuskript von seinem letzten Werke, das er unterwegs verloren und das von Tesman gefunden wurde. Elert glaubt, daß es ihm bei Diana gestohlen sei. Er schlägt Alarm, es kommt zu einem großen Skandal, die Polizei schreibt ein, Tesman hat Elerts Manuskript Hedda zum Aufbewahren gegeben. Als Elert verfährt am Morgen in Tesmans Haus kommt, wo Thea die Nacht verbracht, und in Verzweiflung seinen Fehltritt gesteht und allen Lebensmuth verloren hat infolge des Verlustes des Manuskripts, da triumphiert Hedda, daß das Schicksal ihr eine Macht über Elert gegeben hat. Sie will aber nicht, daß Elert durch jenes Werk verhöhnt werden und Tesman dadurch in den Schatten gestellt werden soll, das läßt ihre Eitelkeit nicht zu. Sie läßt Elert in dem Glauben, daß das Manuskript ihm gestohlen sei. Als Elert ihr Haus verläßt, um es nie wieder zu betreten, schenkt sie ihm eine ihrer Pistolen, um damit seinem Leben ein Ende zu machen. Das Manuskript übergibt sie dem Fener. Tesman macht sie glauben, daß sie es aus Liebe zu ihm vernichtet. Gerichtsrath Brack bringt die Kunde, daß man Elert erschossen im Bonboir Dianas angefangen habe. Die Pistole, die er bei sich trug, hat Brack als die Heddas wiedererkannt. Ob Hedda in einem Skandal verwickelt wird oder nicht, hängt also lediglich von Bracks Gnade, von seinem Schweigen ab. Damit hat Brack erreicht, was er wollte, er hat die Hedda in seiner Hand. Während der Auseinandersetzung zwischen Hedda und Brack arbeiten Tesman und Thea daran, aus Notizblättern Elerts, die Thea aufbewahrt hat, das Buch zum zweiten Male zu schreiben, und Elert dadurch ein Denkmal zu setzen. Hedda sieht, wie die beiden Menschen zusammen arbeiten; auf ihre Frage, ob sie nicht helfen könne, wird ihr mit einem „Nein“ geantwortet. Sie steht sich hierüberflüssig, auf der anderen Seite in der Hand Bracks. Da übermüht sie die Verzweiflung. Sie geht ins Hinterzimmer, aus dem man dann eine wilde Langeweile erklingen hört. Kurz darauf erbt ein Schuß. Hedda Gabler hat sich durch einen Schuß in die Schläfe getödtet.

(Ein Selbstmordversuch.) machte der Obersekundaner am Gubener Gymnasium M., indem er sich mit einem Messer den Leib aufschnitt. Der Schnitt drang bis auf den Magen, diesen verlegend. Die schwere Wunde wurde bernäht. Als Motiv der That nimmt man einen Verweis an, den M. erhielt, weil er sich trotz ausdrücklichen Verbots an einer Kneiperei betheiligte hatte.

(Ein entsetzliches Schiffsun- glück.) wird aus Vilhoo vom Freitag gemeldet. Der englische Dampfer „Ansona“ fuhr an der nahe gelegenen Küste gegen Felsen und sank. Die Mannschaft, bestehend aus 23 Mann, ist umgekommen. (Ein Dampfer mit Mann und Maus gesunken.) Der englische Dampfer „Ketham“, welcher Mittwoch Morgen von Newport abgegangen war, um sich nach Bristol zu begeben, ist gesunken. Die ganze Besatzung ist umgekommen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

(Die neuesten Nachrichten.) Breslau, 11. März. Das hiesige Bankgeschäft Albert Holz wurde heute Vormittag polizeilich geschlossen. Der „Breslauer Sta.“ zufolge beschlagnahmte der Staatsanwalt die Geschäftsbücher und Papiere. Holz soll verschwunden sein. Breslau, 11. März. Der „Schles. Volkssta.“ wird aus Königsbrunn berichtet: Eine gestern im hiesigen Volksgarten stattgehabte katholisch-polnische Versammlung wurde polizeilich aufgelöst, weil Sozialdemokraten Lärmjagen verursacht. Ein Sozial-

demokrat wurde beim Ausgang aus der Versammlung mißhandelt und mußte mit den übrigen Sozialdemokraten flüchten.

Berlin, 11. März. Die Heilung der Wunde des Kaisers macht so regelmäßige Fortschritte, daß der Kaiser heute Vormittag wieder sein Arbeitszimmer auffuchen und den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. von Lufanus hören konnte.

Monaco, 11. März. Die Fürstin Alice von Monaco verließ 24 Stunden vor An- kunft des Fürsten in größtem Geheimniß das Schloß. Diese Nachricht erregt hier Aufsehen.

Madrid, 10. März. Nach hier einge- gangenen Berichten von der portugiesischen Grenze haben die Militärschüler der poly- technischen Schule in Lissabon gegen die Jesuiten lärmende Kundgebungen vollführt. Polizeibeamte drangen in die Schule ein und verwundeten einige Schüler mit Säbelhieben. Die Schüler richteten an die Deputirten- kammer eine Schrift, in welcher sie gegen die Polizei protestirten. In Lissabon herrscht großer Unwille über die Vorkommnisse. Die Studenten sympathisiren mit den Militärschülern. Die portugiesische Zensur hat die Depesche, welche diese Angelegenheit be- handelte, angehalten.

Warschau, 11. März. Eine sozialistische Druckerei wurde hier aufgehoben. Die Po- lizei beschlagnahmte eine große Anzahl so- zialistischer Zeitungsummern.

Peking, 11. März. Sühnung-Tschang ist aufs neue erkrankt. Die Ärzte er- klären, sein Leben hänge an einem Faden.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wurm in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. (11. März) 9. März

Land. Fondsabtheilung.	216-05	216-10
Russische Banknoten v. Kaspa	216-05	216-10
Warschau 8 Tage	85-00	85-20
Deutsche Reichsbanknoten	88-40	88-40
Brennische Banknoten 3 1/2 %	97-90	98-00
Brennische Banknoten 3 1/2 %	97-90	98-00
Deutsche Reichsbanknoten 3 1/2 %	88-75	88-60
Deutsche Reichsbanknoten 3 1/2 %	98-10	98-25
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	95-20	95-20
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	95-70	95-75
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	101-20	101-75
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	—	96-90
Estl. 1 1/2 % Anleihe C.	27-80	27-55
Staltesische Rente 4 1/2 %	—	96-25
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2 %	73-00	73-00
Diskon. Kommandit-Anleihe	185-50	185-30
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	222-50	223-00
Sarpener Bergw.-Anl.	163-10	163-50
Laurabütte-Anl.	202-40	202-90
Nordb. Kreditanstalt-Anl.	114-75	114-75
Thorn. Stadtkass.-Anl. 3 1/2 %	—	—
Weizen: Boko in Newy. März.	80 1/2	80 1/2
Spiritus: Wer loto.	44-20	44-20
Weizen Mai	159-25	159-75
„ Juli	—	—
„ September	—	—
Roggen Mai	143-25	143-00
„ Juli	142-75	142-50
„ September	—	—

Bank-Diskon 4 1/2 % v. Ct., Bombardiersfab 5 1/2 % v. Ct., Privat-Diskon 3 1/2 % v. Ct., London, Diskont 4 v. Ct. Berlin, 11. März. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 M. Umsatz 8000 Liter, 50er loto —, 70er Umsatz — Liter.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7./3. März	bisher
Weizengries Nr. 1	14,80	14,60
Weizengries Nr. 2	13,80	13,60
Kaiseranzugmehl	15,-	14,80
Weizenmehl 000	14,-	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,20
Weizenmehl 0	8,20	8,-
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Meis	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,20	11,-
Roggenmehl 0/1	10,40	10,20
Roggenmehl 1	9,80	9,60
Roggenmehl 2	7,-	6,80
Kornmehl	9,-	8,80
Roggen-Schrot	8,20	8,-
Roggen-Meis	5,40	5,40
Gersten-Graue Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graue Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graue Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graue Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graue Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graue Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graue grobe	9,20	9,20
Gersten-Graue Nr. 1	10,-	10,-
Gersten-Graue Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Graue Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizen-gries	—	—
Buchweizen-griebe I	16,-	16,-
Buchweizen-griebe II	15,50	15,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 11. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: -1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost.

Vom 10. mittags bis 11. mittags höchste Tem- peratur + 8 Grad Cels., niedrigste -1 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 12. März 1901. Mädchenschule zu Modder: Abends 7 1/2 Uhr: Passions- andacht. Ev. Markus Kap. 14. Barre Feuer.

Anna Gross
im Alter von 65 Jahren.
Dieses zeigen, um Hilfe
Teilnahme bitend, tiefer-
träbt an.

Thorn den 11. März 1901
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet
Dienstag den 12. März cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des neu-
ev. Kirchhofes aus statt.

Theerverkauf.
Unsere Gasanstalt hat
ca. 1100 Faß Theer
zu verkaufen.
Die Bedingungen liegen im Ge-
schäftszimmer der Gasanstalt aus
und werden auf Wunsch in Abschrift
zugeandt.
Angebote werden daselbst
bis 22. März cr.,
vormittags 11 Uhr,
entgegen genommen.
Thorn den 8. März 1901.
Der Magistrat.

Holzverkauf.
Revierförsterbezirk Neulinum,
Oberf. Drowenzwald.
Sonnabend den 16. März d. J.,
vorm. 9 Uhr,
in Flessel's Gasthaus in Da-
merau. Bel. Neulinum: Jag.
99c, 1083 Kiefern mit 300 fm in
großen Losen und 33 Kiefern-
Stangen 1. Jag. 109 c, 2 Kiefern
mit 0,36 fm, 18 Erlen mit 6,11
und 56 cm Erlen-Schichten. Bel.
Bel. Schenke: Jag. 129, 86
Kiefern mit 1,74 fm, 7 Erlen mit
3,41 fm, 5 Birken mit 1,74 fm, ferner
Jag. 144, 90 Kiefern-Stangen 1. u. 2.,
sowie Brennholz verschiedener
Holzarten und Sortimente.
Der Oberförster.

Die Lose
3. Kl., 204. Pr. Lotterie müssen bis
Dienstag den 12. eingelöst sein.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Gute Pension
für jung. Kind. empfohlen durch mehr.
Herrn Lehrer. Angebote u. „Pension“
a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kinderrgärtnerin
1. Klasse sucht Stellung bei be-
schriebenen Ansprüchen. Anerbieten
unter **G. H.** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Kindergärtnerin
Gebildetes, junges Mädchen, in
allen häuslichen Arbeiten, wie auch in
der Krankenpflege erfahren, wünscht
Stellung als Kindergärtnerin und
Stütze. Gest. Angebote unter **A. M.**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentliches Mädchen
das Kochen kann, sowie ein Stuben-
mädchen, evang., sucht
Frau Brauerbesitzer **Gross,**
Gerechtf. 3, I.

**Gute Köchinnen, Stubenmäd-
chen, Mädchen s. alles mit guten
Zeugnissen erhalten bei hohem Lohn
gute Stellung durch das Wirtshaus-
comptoir von der Cielle Katarzynska,
Neuf. Markt Nr. 18, I.**

**Suche zum 15. April für meinen
kleinen Haushalt ein ordentliches
Dienstmädchen.**
Frau Prebiger **Arndt,**
Moder, Schützstr. 2, I.

Eine gesunde Landdame
empfehl. Vermittlungs-Comptoir
Litkiewicz, Seglerstr. 19, I.
Als geübte und saubere Blätterin
empfehl. sich in und außer dem
Haufe.
A. Behrendt,
Stewent.

Wäscheherin empfiehlt sich in
und außer dem Hause.
Strobandstr. 15, 3 Tr.
Junger Komptoirist,
m. sämtl. Komptoirarb., Korrespond.,
und Buchführung vollständig vertraut,
sucht Stellung. Gest. Anerbieten
unter **J. F.** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Ein Schlosser,
der mit Reparaturen an landwirth-
schaftlichen Maschinen vertraut ist,
findet dauernde und lohnende
Beschäftigung bei
P. Raykowski,
Estrasburg Wpr.,
Maschinenschlosserei.

Ein Maschinist
und zwei Einwohner erhalten
gegen guten Lohn Beschäftigung, auch
billige Wohnung.
Lüttmann, Leibisch.

Schiffsjungen
Verhalten Stellung für große
Fahrt auf erstklassigen Segel-
Schiffen. — Man verlange
Prospekt. — **M. Glöde,** Heuer-
Bureau, Hamburg, Borsenpl. 67.

Behrling
für ein feines Galanterie- u. Kurz-
waarengeschäft wird gesucht. Bedin-
gungen sind an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung zu richten.

Behrling
gesucht, unter persönlicher Leitung
des Behrern.
Oskar Foerder, Buchbindermeister,
Moder, Behrstr., Lindenstr. 14.

Behrling
gesucht, unter persönlicher Leitung
des Behrern.
Reinhold Schöffler,
Uhrmacher.

Ein Behrling
kann sofort oder gleich nach Ostern
eintreten bei **Froder,** Tischlermeister,
Moder, Lindenstraße 20.

Behrlinge
für ein feines Galanterie- u. Kurz-
waarengeschäft wird gesucht. Bedin-
gungen sind an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung zu richten.

Gausdiener,
nächtern, zuverlässig, per später ver-
langt. Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stalljunge gesucht.
Oberleutnant **von Krause,**
Brombergerstr. 60, II.

Baukdarlehne
auf Hausgrundstücke zur höchsten
Beliebigkeitsgrenze unter sehr günsti-
gen Bedingungen offeriert
O. von Gusner,
Schuhmacherstraße 20.

8000 Mark
zur 1. Stelle gesucht. Von
wem, sagt die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

5000 Mark
suche zum 1. April auf mein Haus-
grundstück mit Landwirtschaft zur
1. Stelle. Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

600 Mark
werden auf ein kleines bei der Stadt
gelegenes Grundstück zu leihen ge-
sucht. Gest. Anerb. unter **E. N.** an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mein Grundstück,
Hofgarten Nr. 5, mit ca. 33 Morg.
Wiesen und Acker, sowie ganz neuer
Scheune will ich umständehalber preis-
werth verkaufen.
A. Schütz, Gurske.

Ein Grundstück,
212 Morgen groß, davon 30 Morgen
Wald und 12 Morgen Wiesen, ist
mit sämtlichem todtm und lebendem
Inventar bei 9000 Mark An-
zahlung wegen hoh. Alters sofort
billig zu verkaufen. **Jauch Zabel,**
Gumowo bei Leibisch.

Das früher Maduscho'sche
Grundstück
in Rudal, ca. 2 Morgen Land und
Gebäude, will ich unter sehr günstigen
Bedingungen und kleiner Anzahlung
billig verkaufen.
J. Marzynski, Thorn,
Gerechtf. 3, I.

Herrschafliches Wohnhaus
mit Garten, anschließendem Bau-
resp. Lagerplatz, Stallungen und
Schuppen, zu einem Vangeschäft,
oder anderem Gewerbebetriebe
passend, in bester Lage der Brom-
berger Vorstadt, an der Straßenbahn,
mit geringer Anzahlung umständehal-
ber zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein n. möbl. Zimmer zu verm.
Strobandstr. 16, part., links.

50 Morgen Land
mit massiv. Wohnhaus, an Chauffee
bei Thorn und eine Wiesenparzelle
für 8000 Mark, bei 3500 Mk. An-
zahlung im ganzen oder getheilt zu
verkaufen. Auskunst ertheilt
Restaurateur **Jos. Makowski,**
Neuf. Markt 24.

Für Mühlen.
1 Exier mit Sieb, 1 Spitzgang,
eine Bürstenschneide mit Ventilation
(Leistung ca. 4 Jtr. stündl.), 1 Stein-
trahn, 1 Zylinder, 2,25 M., so gut
wie neu, wegen Aufgabe der Mühle
billig zu verkaufen.
Wollerei **Neuborf b. Wobel.**

Brockhaus Konv.-Lexikon
65 Mk. statt 170 Mk. veräußert.
14. neueste Aufl., Jubiläumsausg.
17 Prachtbände, wie neu, kompl. und
fehlerfrei. Angebote unter **D. 500**
postlagernd **Grandenz.**

Bullsdoggen
Junge englische
zu verkaufen.
Jakobsstr. 16.

Ein wenig gebrauchter Kinder-
wagen mit Matratze und Keilissen
ist preiswerth zu verkaufen.
Alf. Markt Nr. 29, II.

Eine gut erhaltene Ladeneinrich-
tung, 2 Repositorien nebst Zon-
bänken, Tische, Witzlampen etc.
billig zu verkaufen bei **M. Hoppe,**
Thorn III, Waldstr. 37.

Umzugshalber sind sof. 1 gr. langer
Goldrahmenpiegel m. Koussole, 1 Tisch,
1 eif. Bettstell., 1 Küchenschrank, 1 Umpel
u. verschied. Hausgeräth bill. z. verk.
Bridenstr. Nr. 17, 2.

Musik-Automat,
fast neu, billig zu verkaufen.
Neuf. Markt 18, 4 Tr.

Gute Zimmereinrichtung
ist zu verkaufen.
Gerberstr. Nr. 18, 3. Etage.
Verschiedene Möbel n. Küchengeräthe
umzugshalber billig zu ver-
kaufen. **Mellickestr. 74, III, r.**

Sehr gute, gefüllte Serringe,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt
billig
A. Cohn's Ww.,
Schillerstr. 3.

50 cbm gr. Feldsteine
verkauft
Tews, Rudal.

Guten staubfreien Häfel,
fern. Klobenholz 1. Klasse sowie schöne
Eckkartoffeln liefert billigst
Carl Giese,
Moder, Waldbauerstr. 11.

Mandarinen,
billigst, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
Stand auf dem Wochenmarkt, Eingang
zum Rathhause.
Billigste Bezugsquelle für feinsten
Neapeler Wismenköhl.

Der hochgeehrten Herrschaft von
Thorn und Umgegen mache die er-
gebene Anzeige, daß ich trotz der
durch Fall mir zugezogenen Ver-
leumdungen, die mich zwar am Aus-
gehen hindern, mein Geschäft doch
nach wie vor weiter führe. Ich
bitte daher ergebenst, mich bei Be-
darf an jeglichem Personal durch
Aufträge gütigst unterstützen zu
wollen.

Johanna Litkiewicz,
Miethsfrau,
Seglerstraße Nr. 19, I.

**Aufrichtiger u. herzlichster
Dank.**
Infolge Blutarumth litt ich seit
vielen Jahren an einem schweren
Nerveneiden. Untrügliche Kopf-,
Händschmerzen, angstvolle Gedanken,
Schwindelanfälle, Athemnoth, Schmer-
zen in der Magenenge u. Magen-
krämpfe, große Verdauungsschwäche,
Appetitlosigkeit, große Mattigkeit und
Schwere in den Gliedern, Schlaflosig-
keit u. s. w. Bergedens hatte ich
überall Hilfe gesucht; da wurde ich
auf die vielen Dankschreiben, welche
Herrn A. Pfister, Dresden, Ostra-
allee 7, zu theil werden, aufmerksam,
wandte mich sofort brieflich an ge-
nauem Herrn und wurde durch dessen
einfache heilbringende Behandlung in
kürzester Zeit von meinem schweren
Leiden völlig befreit. Ich sage Herrn
Pfister auf diesem Wege meinen herz-
lichsten und aufrichtigsten Dank und
kann diese vorzügliche altbewährte
Methode ähnlich Leidenden auf's
wärmste empfehlen. Frau Wilhel-
mine Zschau, Heimbürgerin in Lam-
perthevalde bei Bahlen.

**2 eleg. möbl. Zim. m. auch ohne
Büchergelag zu vermieten.**
Schillerstr. 6, II.

**Eine gut möbl. 2-Zimmerung
m. u. o. Büchergelag von sof. zu
vermieten.** **Schloßstr. 10, I.**

**3 freundl. möbl. Zimmer an 1
Herrn oder Dame zu vermieten.**
Coppernifusstr. 39, III.

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu
verm. Näheres Alstäd. Markt 27, III.

Artushof.
Mittwoch den 13. März 1901:
II. Symphonie-Concert
von der
Kapelle des Inftr.-Regts. von Boreke (4. Pomm.) Nr. 21
unter Leitung des Stabshoboisten **W. Böhme.**

1. „Im Herbst“ Ouverture . . . Grieg.
2. Symphonie A-moll . . . Mendelssohn-Bartholdy.
3. Andante cantabile a. d. Quartett Tschaikowsky.
4. Serenade Nr. 2 F-dur für Streich-
Orchester Volkmann.
5. Rhapsodie Lalo.

Das zur **H. Salomon jr.'schen Konkursmasse**
in Thorn, Seglerstraße Nr. 30 belegene Lager, bestehend aus
**Putz-Artikeln, Galanterie-, Kurz-, Woll- und
Schnittwaren,**

soß im ganzen verkauft werden.
Lage Nr. 7828. Bietungsstation Nr. 1000. Ein Ausver-
kauf ist nicht eingeleitet, das Lager deshalb vollständig sortirt.
Gebote nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr, entgegen. Der Zuschlag wird vorbehalten, die
Bedingungen, welche beim Verwalter ausliegen, müssen in der
Offerte anerkannt sein.
Thorn den 11. März 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.
Bekanntmachung.
Die Lieferung nachstehender Strombaustoffe soll in öffentlicher
Ausreibung vergeben werden:

	Für die Bauabtheilung		
	Bieckel	Dirschau	Einlage
1. Faschinen	10000	1200	15000
2. Pfasterpflöhe	7,5	4	8,4
3. Bohlenpflöhe	100	70	210
4. Spreitlagenpflöhe	—	20	26
5. Einflüchene	1000	500	5900
6. Große Pfastersteine	200	—	200
7. Kleine Pfastersteine	250	400	725
8. Kies	300	—	825
9. Biegelgrus	400	300	—
10. Riezgerölle	—	—	200
11. Draht Nr. 12	—	1200	3600
12. „ Draht Nr. 18	—	300	2800

Die durch Ausschreib. kenntlich gemachten Angebote, zu welchen
die von der Bauverwaltung vorgeschriebenen Formulare verwendet
werden müssen, sind bis zu dem am
Montag, 25. März 1901,
vormittags 11 Uhr,
anberaumten Eröffnungsstermine an die unterzeichnete Wasserbau-
inspektion einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können gegen post- und befehlsgel-
derte Einzahlung von 1 Mark von dem hiesigen Bureau bezogen
werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Dirschau den 6. März 1901.
Königliche Wasserbauinspektion.

Maggi's **zum Würzen** verbessert
in überraschender Weise Suppen und
Speisen und giebt denselben augenblick-
lich einen guten, kräftigen Geschmack.
Wenige Tropfen genügen. Als das beste
und im Gebrauch billigste Küchenhilfsmittel empfohlen von
A. Kirmes, Colonialw. & Delikat., Gerberstr. 31.
Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Bouillon-Kapseln à 12
und 16 Pfl. für je zwei Portionen Fleisch- oder Krastbrühe.

Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u.
Zubehör zu vermieten.
Emil Hell.
Die von Herrn Landrath von
Schwerin bisher bewohnte Wohnung,
bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehö., 2. Etage, in Al-
städtischer Markt 16 vom 1. April
zu vermieten.
W. Busso.

Bereckungshalber
ist die von Herrn **Floischaer** bis-
her innegehabte Wohnung von sofort
zu vermieten.
A. Wiese, Etsabeststraße 5.

**Eine Wohnung, 4 Zimmer und
Küchen, vom 1. April zu verm.**
H. Schmeichler, Bräckenstr.

Eine Wohnung,
Alstäd. Markt 8, I. Etage ist zu
vermieten.

2 Etage,
3 febl. Zimmer, Küche und Zubehö.,
zu vermieten.
Sobest. 1, Tuchmacherstr. Ede.

Wohnungen
von sofort oder 1. April zu vermieten.
Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**
2 n. Wohnungen, Schulstr. 7,
je 2 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April
zu vermieten. Näheres Mellickestr. 95.
Eduard May.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree nebst Zubehö., in
der 2. Etage vom 1. April zu ver-
mieten.
Jakobsstraße 9.
1000 Briefmarken. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Marcianus 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf.
Satzpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zehmeyer, Nürnberg.

1 Laden
sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernifusstr. 22.
kleiner Laden billig zu vermieten.
Schillerstr. 18.

Schöne gesunde Wohnung
Schulstr. 5, dicht am Waldchen,
Haltestelle der Elektrischen, 2 Zim.,
5 Zimmer nebst allem Zubehö.,
vom 1. April zu verm. Näheres
Mellickestr. 95. **Eduard May.**

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu
verm. Näheres Alstäd. Markt 27, III.

Zum besten der
**Jungfrauen - Stiftung des
Coppernikus-Vereins.**
Am 15. März, Schützensaal:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten v. Benedix.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Numm. Karten à 2 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Am 14. März, Schützensaal:
Generalprobe.
Anfang 7 Uhr.
Schüler und Schülerinnen à 50
Pf., Erwachsene à 2 Mk. Karten
hierzu nur an der Kasse.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, 12. März:
**Sezte Probe zum
Stiftungsfest.**

**Offizianten - Begräbniss-
Verein.**
Dienstag den 12. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai:**

Hauptversammlung.
Tagesordnung:
Rechnungslegung und Wahl von
Rechnungsprüfern.
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Befuß Besprechung der Frage:
**Was läßt sich für die Ver-
besserung der öffentlichen
Straßen- und Beleuchtungs-
verhältnisse zur Hebung der
Möder thun?**

sind die Haus- und Grundbesitzer der
Gemeinde Möder zu einer
allgemeinen Versammlung
auf Dienstag den 12. März,
abends 8 Uhr,
nach der „Concordia“ eingeladen.
A. Born, Garezynski,
L. Siehtau, F. Ulmer, Lemko,
Goetz, Wartmann.

Geld. Wer Geld sof. od. später
sucht verl. **Pros. Riechy,**
Jul. Reinhold, Samichen, Sa.

Eine herrschafll. Wohnung
von 5 eventl. 6 Zimmern zu ver-
mieten **Etsabeststr. 20, II.**

2-Zimmerung, 3 Zimm., Küche
u. Zubehö. vom 1. April zu verm.
Scholz, Moder, Amtsstr. 3.

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer u. Zubehö., 1. Etage,
Schloßstraße 16, sofort zu vermieten.
A. Kirmes, Etsabeststr.

**In meinem Hause Wilhelmstadt,
Bismarckstr. 3, eine Wohnung,
3 Zimmer u. Zubehö., (besonders zu
Bureauzwecken geeignet), per sofort zu
vermieten.** **A. Zissak.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zu-
behö., Baderstraße 2, I, von sofort
zu vermieten. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Herrschafliche Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehö., zu
vermieten.
F. Wegner,
Brombergerstraße 62.

Herrschafll. Wohnung, 5 Zimm.,
Zubeh. m. auch ohne Pferdehof
zu vermieten. **Mellickestr. 118.**

Eine Wohnung,
6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk.
vermietet **A. Stephan.**

**In meiner Gärtnerei ist die 2t-
Wohnung von 4 Zimmern, Veranda
sofort billig zu vermieten. **Leonor
Leiser, Moder, Wilselstr. 7.****

Herrschafliche Balkonwohnung
u. 1 möbl. Zimmer vt. vom
1. April zu verm. **Zunkerstr. 6.**

Verloren
am Sonnabend ein Herren-Ga-
masche. Abzugeben gegen Belohnung
Kantine Fort Bülow.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1901.							
März.	—	12	13	14	15	16	17
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Siehe Beilage.

Freisinnig-demokratische Lebensmittelverbesserer.

Während freisinnig-demokratische Presse und Agitatoren fortwährend in der schärfsten Tonart über den durch Erhebung von Getreidezöllen angeblich verübten Brotwucher herziehen, giebt es in Deutschland eine ganze Reihe zumeist freisinnig-demokratisch regierter Großstädte, welche sich durchaus nicht scheuen, den Lebensmittelverbrauch innerhalb ihrer Machtgebiete durch Acciseerhebung zu vertheuern. Vor uns liegt eine Liste von 21 deutschen Städten mit einer Gesamtbevölkerungszahl von 2757955, die allein an Accise für Nahrungsmittel — (ausschließlich der vielfach noch bestehenden kommunalen Getränkesteuer) 10 067 303 Mk. oder 3,65 Mk. pro Kopf dieser Bevölkerung im Jahre erheben. Das macht für die von jener Seite immer als normal hingestellte 5köpfige Arbeiterfamilie 18,25 Mk. im Jahre.

Manche jener Stadtverwaltungen und darunter gerade solche, in denen die freisinnig-demokratischen Rufer im Streit um die Agrarzölle sich am lautesten vernehmen lassen, gehen aber mit ihrer indirekten Besteuerung der Lebensmittel zum Nutzen des Stadtkäsel und ihrer potenten Steuerzahler noch beträchtlich über diesen Durchschnitt hinaus. So hat z. B. Breslau im Jahre 1897/98 bei einer Einwohnerzahl von 373 169 nicht weniger als 1889 567 Mark an Lebensmittelsteuer erhoben. Das sind über 5 Mk. pro Kopf, auf die fünfköpfige Normalfamilie also über 25 Mk. im Jahre.

Ob die liberal-demokratischen Stadtringe jener 21 deutschen Großstädte — (auch München und Nürnberg, neben Firth die einzigen Städte Bayerns, welche sich an dem Kampf gegen die Getreidezollerhöhung betheiligt haben, befinden sich unter ihnen) — ihrer unter dem Begriff „Brotwucher“ zusammengefaßten Entrüstung gegen die Getreidezölle in Petitionsstürmen Luft machten, hätten sie doch vor ihren eigenen städtischen Thüren fegen, und diese Lebensmittelsteuer herabzusetzen. Diese dient daneben nur hauptsächlich dazu, um den wohlhabenden Steuerzahlern der Stadt die Steuerlast zu erleichtern, während die Getreidezölle nicht erhöht werden sollen, um die Einnahmen der Reichskasse zu vermehren, sondern einzig zu dem sozialen Zweck, um den vom Betriebe der Landwirtschaft lebenden Millionen des deutschen Volkes einen „menschenwürdigen“ Arbeitslohn und die Existenz zu sichern. Daß dieses geschehe, liegt nicht nur im Interesse dieser landwirtschaftlichen Bevölkerung selbst, sondern im allgemeinen Landesinteresse.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 9. März, 11 Uhr. Am Ministertische: Studt, Dr. v. Michael. Die Verathung des Kultusetats wird bei dem Kapitel höhere Lehranstalten fortgesetzt, und zwar mit der Debatte über die Anträge der Budgetkommission und der Abg. Böbel (Str.) und Daub (natlib.) betreffend die Gehaltsverhältnisse der Lehrer. Geh. Rath Dr. Evers erklärt den Antrag Böbel (wonach den Lehrern die vier Jahre übersteigende Hilfslehrzeit bei Feststellung der Gehaltsdienstalters angerechnet werden soll) für unannehmbar. Abg. Schmitz (Str.) tritt dem agitatorischen Treiben der Lehrer entgegen und erklärt es grundsätzlich für unzulässig, das Lehramt mit dem Nichteramt gleichzustellen. Abgesehen davon, daß das Lehramt ein staatliches Hoheitsrecht zur Ausübung empfängt, ist auch ein Nichteramt beständig der Gefahr ausgesetzt, sich durch irgend ein Vergehen regrepplich zu machen. Dafür giebt es im Lehrerberuf keine Analogie. In einer ihm aus Lehrerkreisen zugekauften Agitationschrift sei auf den Säckel des Finanzministers hingewiesen, das zum Bersten gefüllt sei, während die Lehrer Mangel litten. Das seien doch unerhörte Uebertreibungen. Kein Staat habe mehr für seine Lehrer gethan als Preußen. (Beifall.) Minister v. Michael wünscht der eben gehörten Rede die gleiche Verbreitung wie den Agitationschriften der Lehrer. Der Lehrverband sollte sich frei machen von der Sucht nach Ueberlichkeiten, nach Titeln, Orden und Auszeichnungen und sich mit der Dankbarkeit genügen lassen, die ihnen in den weitesten Volkskreisen entgegengebracht werde. (Beifall.) Abg. Dippe (natlib.) tritt für den Antrag Daub ein. Seine Freunde erachteten es für unrecht, daß den Lehrern die Zeit verloren gehen soll, wo sie eine Hilfslehrerstelle nicht erhalten konnten und sich zur Verfügung der Provinzialschulinspektoren hielten. Hieran wird die Debatte geschlossen. Der Antrag der Budgetkommission (Erreichung des Höchstgehalts in 21 Jahren) wird angenommen. Die Anträge Böbel und Daub werden der Budgetkommission überwiesen. Eine Petition um Gehaltserhöhung der Zeichenlehrer an höheren Schulen wird durch den Reichstagsrat für erledigt erklärt. Abg. von Anna v. (natlib.) wünscht eine Verstärkung des

Fonds zu Reisebenden für Lehrer der neueren Sprachen. Geh. Rath Dr. Böbel erwidert, dieser Wunsch solle bei der nächstjährigen Etatsaufstellung berücksichtigt werden. Das Kapitel „Höhere Lehranstalten“ wird genehmigt. Zum Kapitel „Elementar-Schulwesen“ beantragt Abg. Im Walle (Str.): Den Kultusminister aufzufordern, Verträge zwischen Schulinspektoren und politischen Gemeinden wegen Uebernahme der Volksschule seitens der Gemeinde nicht um deswillen zu beanstanden, weil sie eine Erhaltung des konfessionellen Charakters der Schule enthalten. Minister Studt: Das preussische Volksschulwesen hat sich auf konfessioneller Grundlage entwickelt. Von 36 000 Schulen sind nur 688 paritätische, und von diese entfallen 468 auf Westpreußen und Posen, wo die nationalen Verhältnisse die Beibehaltung des paritätischen Charakters erforderlich machen. Seitens der Gemeinden sind bisher Bestrebungen, die den konfessionellen Charakter der Volksschulen gefährden könnten, nicht hervorgetreten. Es liegen daher ausreichende Gründe für den Antrag Im Walle nicht vor und die Erörterung desselben könnte nur neue konfessionelle Parteikämpfe hervorufen. Abg. Frhr. v. Baphe im (Konf.) bedauert, daß der Minister den konfessionellen Charakter der Volksschule nicht mit derjenigen Vorbehaltslosigkeit anerkannt habe, die seine Freunde wünschten und die die Ausnahme des Antrages Im Walle entbehrlich gemacht hätte. Seine Freunde würden dem Antrage zustimmen. Minister Studt erwidert, daß die Erklärung des Vorredners wohl nur auf einer mißverständlichen Auffassung seiner Worte beruhe. Er habe vorbehaltlos sich zum Prinzip der konfessionellen Volksschule bekannt. Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.) erklärt, mit seinen Freunden dem Antrage zustimmen zu wollen. Abg. Im Walle zieht nach der letzten Erklärung des Ministers seinen Antrag zurück. Abg. Kopsch (freik. Vp.) tritt für die Einstellung besonderer Schulinspektoren ein. Die Inspektion der Schulen in Preußen ist unzulänglich und bringe die Geistlichen oft in eine schiefe Stellung zur Gemeinde. Von der Kultusverwaltung könnte man mit dem politischen Nachwächter sagen: Hört, Ihr Herren, und laßt Euch sagen, der Kultus hat den Unterricht erschlagen! Vizepräsident Frhr. v. Heremann erklärt solche Aeußerung für unzulässig. Abg. Kopsch tritt ferner für Dezentralisation der Schulverwaltung und für Vostrennung der Medizinal- von der Kultusverwaltung ein. Im allgemeinen hat Redner den Eindruck, daß auch hier im Saale nicht genug gethan werde für die Volksschule. Abg. Dr. Dietrich (Str.): Wenn man auch das Hoheitsrecht des Staates über die Schule voll anerkennt, so wird man doch das Recht der Kirche, bei der Ertheilung des Religionsunterrichts mitzuwirken, nicht bestreiten können. Redner wendet sich dann gegen die Annahme der paritätischen Schulen. Wenn auf Westpreußen allein 1/3 aller paritätischen Schulen entfielen, so komme das daher, daß man die Simultanschule in den Dienst der Politik gestellt habe. Auffällig sei es doch, daß 3/4 protestantische Kinder in evangelischen Schulen, aber nur 1/4 protestantische Kinder in katholischen Schulen unterrichtet werden. 43 000 katholischer Kinder empfangen überhaupt keinen Religionsunterricht. Minister Studt: Der Appell an mich, das Recht der Minoritäten in den Gemeinden zu wahren, war nicht nötig. Der Schutz der Minoritäten ist zu jeder Zeit die Aufgabe der preussischen Verwaltung gewesen. Es sei jedoch zu bedenken, daß einmal zuweilen das staatliche Interesse Maßnahmen notwendig mache, und daß andererseits manchmal ein Eingreifen der Regierung unumgänglich sei. Dann überzieht der Vorredner, was von der Unterrichtsverwaltung geleistet ist, um die geübten Uebelstände zu beseitigen. In den politischen Gegenden sind gerade ganz erheblich mehr katholische als evangelische Schulstellen neu gegründet worden. In den demüthigstbrachlichen Gegenden ist unser Bestreben darauf gerichtet, die denkwürdigen Elemente vor der Polonisirung zu schützen. Weiterverathung abends 1/8 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Schwarz, 10. März. (Eine Reparaturwerkstätte für landwirthschaftliche Maschinen) hat die hiesige Zunderfabrik eingerichtet. Sie will dadurch die maschinellen Anlagen und Arbeitskräfte nach Schluß der Kampagne besser ausnutzen. Graudenz, 6. März. (Ueber das Verfahren des Fortschlusses bei den Holzverkäufen) werden aus den Kreisen der Interessenten andauernd Klagen laut. Die Graudenz Handelstammer hat jetzt der künigl. Regierung über diesen Gegenstand eine Denkschrift eingereicht und sie gebeten, daß den Interessen des Käufers in den Verkaufsbedingungen mehr als bisher Rechnung getragen würde und ihm durch eine frühzeitige Fertigstellung des auf den öffentlichen Verkaufsterminen zu verkaufenden Holzes schon ungefähr eine Woche vor dem Verkauf die Möglichkeit zu einer Beschaffung des Holzes gegeben werde, ferner daß die Forstverwaltung ihren Organen, Beamten und Arbeitern, die größte Sorgfalt bei der Anarbeitung des Holzes und bei der Kennzeichnung der kranken Stämme zur Pflicht macht. Ferner hat die Graudenz Handelstammer der Regierung über die Klagen der Interessenten über das Verfahren bei den Holzsubmissionen auf dem Stamme (Verkauf von kranken Holz und von Brennholz als Nutzholz) Bericht erstattet. Die Thorner Handelstammer hat sich diesem Vorgehen angeschlossen. Es ist Abhilfe zugesagt worden. Marienburg, 6. März. (Der westpreussische Provinzial-Obstbauverein) hielt heute Nachmittag 1 Uhr im Gesellschaftshaus seine zweite Generalversammlung ab, an der Herr Landrath Senft von Bilsch und etwa 30 Delegirte theilnahmen. Den Vorsitz führte Herr F. Donnic-Kunzendorf, welcher die Erhebungen herzlich begrüßte und ein Hoch auf den Kaiser, als den Stücker und Freund der Bestrebungen der Obstzüchter, ausbrachte. Nach den Angaben des Vorsitzenden befinden sich in der

Provinz Westpreußen 3 1/2 Millionen Obstbäume. Herr Wanderlehrer Evers-Poppot erstattete den Geschäftsbericht. Aus demselben geht hervor, daß der Verein 87 persönliche und 25 körperschaftliche Mitglieder zählt. Die Einnahmen belaufen sich auf 777 Mk., darunter 145 Mk. Beitrag der körperschaftlichen Mitglieder, 132 Mk. von den persönlichen Mitgliedern und 500 Mk. Zuschuß der Landwirtschaftskammer, die Ausgaben auf 771,95 Mk. (500 Mk. Beihilfe zur Obstausstellung), demnach Bestand 5,5 Mk. — Die Landwirtschaftskammer hat außerdem 100 Obstbäume für Mitglieder beigegeben. Die Kasserevisoren erstatteten darauf den Kassenericht, worauf dem Kassirer Entlastung erteilt wurde. In der alsdann folgenden Erörterung wurde empfohlen: Die landwirthschaftlichen Vereinigungen sollen acht bis zehn Morgen mit Obstbäumen bespazieren. Bisher von wenig ertragreichem Gelände sollten rationelle Obstbaumzucht betreiben. Die Anlage der Obstgärten von Genossenschaften müsse unter Kontrolle ausgeführt werden, wenn die Obstverwertungs-genossenschaften sich rentieren und florieren sollen. Regierungsrath Kredeker-Marienwerder empfahl zuerst mit Firmen in Verbindung zu treten und deren Ansicht zu hören, ob und unter welchen Bedingungen dieselben den Verkauf des Obstes übernehmen wollen, erst dann könnten weitere Schritte gethan werden. Schließlich wurde folgende Erklärung angenommen: Der westpreussische Provinzial-Obstbauverein erklärt zu der Frage, wie kann der Obstbau auf genossenschaftlichem Wege gefördert werden?: Die Gründung von Genossenschaften, welche den umfangreichen wirthschaftlichen Anbau der bei uns bewährten Obstsorten zum Zwecke haben, ist dringend wünschenswerth, weil der bisherige Obstbau in vereinzelt Kleinbetrieben stets zu viele Sorten und unsichere Ernten erzielt. Genossenschaften, welche sich an schon bestehende Organisationen (Raiffeisenvereine) anschließen haben, sollen auch die jetzt schon vorhandene Obstrente zum Verkauf übernehmen und durch zweckentsprechende Sortirung höher verwerthen. Obstverwertungs-genossenschaften müssen, um erfolgreich bestehen zu können, einen ausgedehnten wirthschaftlich betriebenen Obstbau zur Grundlage haben, es erscheint daher vorläufig geboten, auch den Mitgliedern der Obstverwertungs-genossenschaften mit der Uebernahme eines Geschäftsanteils die Verpflichtung aufzuerlegen, eine gewisse Fläche Obstland unter Kontrolle der Genossenschaft rationell zu bebauen und die ganze Obstrente dieser Fläche der Genossenschaft zu einem jährlich neu zu vereinbarenden Preise zu überlassen. Die benachthigten Obstausstellung soll in diesem Herbst, wenn irgend anständig, in Danzig stattfinden. Am 9. April d. J. findet im Friedrich Wilhelm-Schützenhaus zu Danzig die Jahresversammlung der westpreussischen Imker statt. Das für Westpreußen bestimmte Normalportiment besteht aus 20 Sorten Bienen, 18 Sorten Birnen, 8 Sorten Pfäunen und 14 Sorten Kirschen.

Kasthaus, 8. März. (Verhaftet.) Gestern lehrte der frühere Besitzer der hiesigen Apotheke, Herr Lewisohn, von Noworazlaw kommend, in einem hiesigen Hotel ein und hatte mit dem jetzigen Besitzer der Apotheke eine Unterredung. Heute früh fand man Herrn Lewisohn todt im Bette vor; er hatte sich vergiftet. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist noch nicht festgestellt.

Bartenstein, 3. März. (Wegen Amtsverbrechen, schwerer Urkundenfälschung, Betrug und Bestechung im Amt) verhandelte das Schwurgericht gegen den früheren Stromaufseher Lau von hier. Der Sachverhalt war folgender: Lau hatte in den Jahren 1898, 1899 und 1900 für 3-4 Stromarbeiter, die garnicht existierten, die Wochenlöhne eingezogen und das Geld in seinem Anzug verwahrt. Es war ihm dieses auf folgende Art möglich: Die fünfzig Arbeiter sollten in Heilsberg an der Mühle arbeiten, weshalb sie ihren Wochenlohn nicht selbst abheben konnten; Lau stellte nun Quittungen und Vollmachten aus, ließ diese in der Kreisbauinspektion hier bescheinigen, und das Geld dann durch den Vorarbeiter Köhler von der Steuerkasse abheben, worauf es ihm von diesem übergeben wurde. Damit der Betrag nicht so leicht entdeckt werden konnte, hat L. für die in Frage kommenden Arbeiter die Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung geklebt, sie auch in der hiesigen Ortskrankenkasse versichert. Köhler, der im Jahre 1900 hinter die betrügerischen Manipulationen des Angeklagten kam, brachte diesen zur Anzeige, worauf die Verhaftung des L. erfolgte. Er hat den Fiskus im ganzen um 950 M. betrogen. Wie die Verhandlung ergab, ist Angeklagter hauptsächlich der Vergnügungs-, Brunn- und Prozeßsucht seiner Frau zum Opfer gefallen. Durch das leichtsinnige Wirthschaften seiner Frau gerieth er in Schulden. Langwierige Prozesse, in die seine Frau fortwährend verwickelt war, verschlangen viel Geld. Auch wurde er selbst dafür von seiner Behörde in oft recht hohe Disziplinarstrafen genommen. Der Herr Erste Staatsanwalt Preuß führte aus, daß L. seiner Frau wegen zum Verbrecher geworden, doch wäre dieses keine Entschuldigung für ihn, da er während seiner ca. 20jährigen Ehe auf seine Frau hätte einwirken können. Dem gegenüber bemerkte der Vertheidiger Rechtsanwalt Barlowitz: Wenn der Angeklagte aus der Untersuchungshaft an seine Frau in Memel einen herzzerreißenden Brief schreibt und sie darin bittet, für ihn zu Gott zu beten, daß die Richter sein Verbrechen milde beurtheilen mögen, und jene ihm darauf in ausführlichster Weise mittheilt, daß sie und die Töchter Konzerte, Vergnügungen und Mastenbälle besuchen und hier sich köstlich amüsieren, so wäre es klar, daß ein Mann solch einem Weibe machtlos gegenüberstände. (Der Brief der Frau L. an ihren Mann wird verlesen und rufte große Entrüstung im Publikum hervor.) Der Vertheidiger bittet die Geschworenen, dem Angeklagten mildeere Umstände zuzubilligen. Nach längerer Verathung der Geschworenen verurtheilt der Präsidium das „Schuldig“ auf sämtliche Schuldforderungen mit Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf eine Gesamt-

Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und 450 Mk. Geldstrafe eventl. noch 30 Tage Zuchthaus.

Inkerburg, 8. März. (Wildbirei.) Seit einiger Zeit wurde in unserem Stadtwalde gewildbiret. Den Bemühungen der künftlichen Forstbeamten und unserer Polizei ist es heute gelungen, als der Wildbirei den verdächtig den angeblichen Kaufmann M. von Bartenburg festzunehmen, welcher sich zeitweise vorübergehend hier aufhielt. M. war im Besitze eines guten Jagdgewehrs, auch fand man in seinem Besitze einige frischgeschossene Hasen. — Unter dem Verdacht der Wildbirei ist ferner ein geladener Jagdgewehr, sowie reichlicher Munition. M. gab nach der „Nrd. Wstg.“ an, mit B. gemeinsam des Nachts fort gewesen zu sein.

Stallupönen, 9. März. (Zu dem Selbstmord des Unteroffiziers (Dobier) erfährt die hiesige Zeitung, daß der Unglückliche jedenfalls aus Furcht vor Strafe Hand an sich gelegt hat. D. wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag dabei betroffen, als er einem Kameraden die Hofentaschen bezog, das Portemonnaie verdirbt. Da in letzter Zeit im Kasernelement mehrfach Geldbeträge verschwanden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln, so gerieth er naturgemäß in den Verdacht, auch diese Diebstähle ausgeführt zu haben. Noch ehe von dem Vorfall Meldung erstattet war, begab sich D. auf seine Stube und machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende. — Danach würde der Selbstmord mit dem Attentate auf den Rittmeister v. Kroßig in Zusammenhang zu thun haben.

Aus Ostpreußen, 4. März. (Amtsniederlegung.) Der evangelische Pfarrer Girkon hat sein Pfarramt Rudwethen, Diöcese Ragnit, unter Verzicht auf die Rechte des geistlichen Standes niedergelegt.

Schneidemühl, 10. März. (Schlafsucht.) Der 30-jährige Arbeiter Johann Arndt von hier liegt wieder in einem tiefen Schlafe. Von einer gleichem Schlafsucht wurde er schon einmal vor sieben Jahren befallen. Damals schlief er 33 Tage ununterbrochen, und nur durch die tägliche mehrmalige Einflößung kaffeehaltiger Speisen wurde er dem Leben erhalten. Der Schlaf er wurde auch jetzt wieder in das krankenhaus überführt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. März 1807, vor 294 Jahren, wurde zu Graffenhainchen bei Wittenberg der Kirchenliederdichter Paul Gerhardt geboren. Auf der Fürstenschule zu Grimma vorgebildet, bezog er die Universität Wittenberg. Da brachen die Wirren des dreißigjährigen Krieges herein, und bis zu seinem 45. Lebensjahre war Gerhardt noch Kandidat der Theologie, so lange hatte sich seine Anstellung verzögert. Aus Mittenwald kam er als Pfarrer nach Berlin, wo er wegen eines Konfliktes sein Amt einbüßte. Von seinen 125 Liedern sind die meisten in die Gesangbücher übergegangen und schließen sich an jedes kirchliche Fest an. Wie anschaulich schildert doch Gerhardt das Leben an einem Sommertag in dem Gedicht: „Geh' aus mein Herz“, und wie freudig Klingt sein am Ende des Krieges gelungenes Vaterlandslied: „Gottlob, nun ist erschollen das edle Friedens- und Freundenswort“.

Thorner, 12. März 1901. (Personalien.) Es sind ernannt worden: der Amtsrichter Mosler in Danzig zum Amtsgerichtsrath und der Staatsanwalt Proehnte daselbst zum Staatsanwaltschaftsrath. — Der Rechtskandidat Fris Dumont aus Graudenz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung erwiesen.

(Personalien aus dem Kreise Thorne.) Der Besitzer Johann Rudnick in Bilsch. Papau ist zum Schulvorsteher für die dortige Schule gewählt und vom künigl. Landrath bestätigt.

(Gauskollekte.) Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg zur Abhaltung einer Hauskollekte in der Provinz Westpreußen für das Jahr 1901 die Genehmigung erteilt. In dem hiesigen Kreise wird die Kollekte während des 2. Vierteljahres eingekammelt werden.

(Eine Sitzung des Verbandes der Raiffeisenvereine) findet am Mittwoch den 13. d. Mts. in Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Jahresbericht 1900 des Verbandsdirektors Herrn von Kries über den westpreussischen Verband und die Raiffeisen-Filiale Danzig, sodann die Festsetzung der Termine und Orte für die Ende Mai und Anfang Juni abzuhaltenden Generalversammlungen. Außerdem wird Bericht über die für den Herbst dieses Jahres geplanten Kurse für Darlehnskassenrechner erstattet werden.

(Besichtigung eines städtischen Museums.) Auf eine Einladung des Copernicusvereins hatte sich gestern vormittags um 1/12 Uhr eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen im städtischen Museum zusammengefunden, um die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Herr Oberlehrer Semrau hatte in lebenswüthiger Weise die Führung übernommen und erläuterte in sachkundiger Weise die interessantesten Gegenstände. Besonders machte er auf einige Delgemälde aufmerksam, welche Gerichtszenen darstellen, und theils spitz, theils runderbögige Rahmen haben. Dieselben stammen aus der an der Nordseite des Rathhauses liegenden Gerichtsstube, welche auch von den Anwesenden besichtigt wurde. Zu bebauern ist, daß dieses ehrwürdige Zimmer zum Meldeamt Verwendung finden soll. Das Museum leidet sehr unter einem empfindlichen Raumangel, sodaß z. B. die für 10 000 Mk. erworbene Göppingerische Münzsammlung garnicht ausgestellt werden kann.

(Gengstörung.) In der am 25. Januar d. J. stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen ist zum Vorsitzenden der Senats-Vorungs-

Kommission für die auf dem linken Ufer der Weichsel belegenen Kreise bezw. Theile der Kreise Marienwerder und Thorn, der Rittergutsbesitzer Gropius in Hohenstein, Hr. Dr. Krone, und zu dessen Stellvertreter der Verbeizucht-Instruktor, Dekonomiarth Blümmiche in Langfuhr bei Danzig gewählt worden.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 8. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 279 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Januar 1901 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 23, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 101, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 108, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 35, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 11 und f. mehr als 35,0 in 1 Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat die Stadt Erlangen im Königreich Bayern mit 9,4 und die höchste die Stadt Zerbst im Herzogthum Anhalt mit 35,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 18,8 (ohne Ortsfremde 17,3), Graudenz 25,5, Danzig 26,2 und in Elbing 29,9. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Januar 1900 eine beträchtliche, das heißt höher als 1/2 der Lebendgeborenen in 9 Orten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 26 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 50 Sterbefälle — darunter 16 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahre — sind angegeben: Malaria und Mischeln — Scharlach 2, Diphtherie und Croup — Unterleibstypus — Kindbettfieber — Lungenentzündung 3, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall — alle übrigen Krankheiten 36 und gewaltthamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand, gegenüber dem Monate Dezember v. J., nicht erheblich geändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Januar 1901 zur Anmeldung gelangten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 2 Todgeburt — 85 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 50 — um 35 überlegen.

(Einem wahrscheinlichen Kindesmord) ist man in unserem Vororte Mocker auf die Spur gekommen. Am vorigen Donnerstag brachten Hunde des früheren Schützenwirthes D. Thornestraße, eine Kindesleiche angeschleppt, welche an Armen und Beinen angegriffen war. Anscheinend handelt es sich um ein zu früh geborenes Kind von etwa 7 Monaten. Die Leiche hat schon längere Zeit im Schnee gelegen, wahrscheinlich im

Schlingengarten. Es wird vermuthet, daß Mutter des Kindes die unberechnete Martha K. aus Mocker ist, welche längere Zeit im Schlingengarten gebietet hat und in anderen Umständen gewesen sein soll. Dieselbe ist jetzt verschunden.

(Dem muthmaßlichen Erben räuber) des Rittergutsbesitzer von Wollfischen Erbgräbnisses zu Gronowo scheint man jetzt auf der Spur zu sein. Der Arbeiter Joseph Katalaki aus Th. Papau hat nämlich einen im v. Wollfischen Erbgräbnisse gestohlenen Brillantring an den Händler Kuszbuzki in Blhwaczevo für ganz geringes Geld verkauft. Katalaki wurde Sonnabend dem Amtsgericht zugeführt und in Haft genommen. Wie er zu dem Ringe gekommen ist, darüber macht er verworrene Angaben. Jedenfalls wird die Untersuchung bald ergeben, ob er selbst bei dem Raube theilhaftig oder nur Helfer ist.

(Fahnenflüchtig) ist der Musiketier Büschel der 7. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 140 in Znoworow, ebenso der Musiketier Sömler der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pommerisches) Nr. 61 in Thorn.

Mocker, 11. März. (Versammlung der Haus- und Grundbesitzer.) Am Dienstag Abend findet in der „Concordia“ eine allgemeine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer statt zur Besprechung der Frage: „Was läßt sich für die Verbesserung der öffentlichen Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse zur Hebung der Mocker thun?“ Wie er mitgetheilt wird, sind auch Nicht-Grundbesitzer, welche dem Besprechungsgegenstande Interesse entgegenbringen, zu der Versammlung willkommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Der Komponist Peter Venoit ist in Antwerpen gestorben.

Mannigfaltiges. (Die Löbtauer Familientragödie) hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Auch das vierte Kind des Arbeiters Kunte ist seinen schweren Verletzungen, die ihn vom Vater durch Hammerschläge zugefügt wurden, erlegen, sodaß nunmehr die sämtlichen Angehörigen des Kunte gestorben sind.

(Straferlass.) Der Großherzog von Hessen hat dem NACHENFÜHRER vom Bootsunfall bei Bingen, Schiffer Franz Haak, der zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt war, nach einer dreimonatigen Verbüßung den Rest der Strafe erlassen.

(Beurtheilung.) Der Bankier Kersten in Kassel wurde wegen Bankrotts, Untreue, Unter-

schlagung und Vergehens gegen das Depotgesetz zu 4 1/2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Schon wieder ein Opfer des Hypothekenbankencrachs.) Aus Bremen kommt die Nachricht, daß der Inhaber der dortigen Firma George Mecke u. Co., W. Konigsh, seinem Leben ein Ende gemacht hat. Der Verstorbenen war in den letzten Jahren Mitglied des Aufsichtsraths der Spielhagenbanken, deren Zusammenbruch ihm schwere pekuniäre Verluste gebracht hat. Die Firma, welche im Jahre 1801 begründet worden ist, tritt in Liquidation.

(Todschtlag.) In Nordhausen erschlug der 18jährige Kaufmann Willi Grapenthin im Streit mit einem schweren Spazierstock den 17jährigen Sekundaner Waltherr Niebuhr, der einen Schädelbruch erlitt. Der Todschtläger wurde verhaftet.

(Sträflingsmutterei.) Im Bagno Santa Catarina zu Fossana in der italienischen Provinz Cueno kam eine Mutter unter den Sträflingen, die durch die ihnen gereichte schlechte, verborbene Kost erbittert worden waren, zum Ausbruch. Das Militär mußte einschreiten. Mehrere der Mutter wurden getödtet, siebenundfünfzig schwer verwundet.

(De Wet's Brandmal.) Ein kürzlich aus Südafrika zurückgekehrter Journalist, der vor fünf Wochen mit Christian de Wet bei Lindley persönlich zusammentraf, erzählt: Als ich den Buren general, den ich lange Jahre in Pretoria gekannt habe, befragte, indem ich auf das sehr verbreitete Gesichtchen von eingebrauntem „D. W. O.“ (De Wets Owa, d. i. de Wets Eigenthum) hinwies, ob es wahr sei, daß er die gefangenen Engländer, die er wieder laufen ließ, ähnlich wie früher sein Vieh, mit glühendem Eisen brandmarkte, antwortete er mir mit grimmigem Lächeln: „Das ist natürlich erfunden, wäre übrigens auch unnötig, denn alte liebe Bekannte, die man so häufig bei sich sieht, kennt man doch auch ohne Bittentarte wieder.“

(Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wurm in Thorn.)

Handels- und Verkehrs-Nachrichten. Zur Pflege des Mundes wird in Ueber Land und Meer das Eucalyptus-Mundwasser Marke Hohenzollern der Königl. Hofl. J. F. Schwarlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, als das angenehmste, zuträglichste und sparsamste empfohlen. Broschüre gratis und franko.

Künstliche Notierungen der Danziger Producten-Preise vom Sonnabend den 9. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 780—810 Gr. 154 bis 155 1/2 M., inländ. bunt 761—777 Gr. 150—152 1/2 M., inländ. roth 761—766 Gr. 152 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großfrüchtig 720 bis 750 Gr. 127 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 693 Gr. 140 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 108—117 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 172 M.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127—129 M.

Alefaat per 100 Kilogr. roth 80—92 M.

Lein per 50 Kilogr. Weizen 4,00—4,65 M., Roggen 4,35 M.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: schwach. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 8,90 M. inkl. Sac. Gd.

Hamburg, 9. März. Rüböl matt, loco 56. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sac. — Petroleum still, Standard white loco 7,10. — Wetter: bedeckt.

12. März: Sonn.-Aufgang 6.25 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.58 Uhr. Mond.-Aufgang 12.47 Uhr. Mond.-Unterg. 9.08 Uhr.

Für die Vervollständigung der Frühjahrs- und Sommerleber ist jetzt die rechte Zeit gekommen. Da ist es erwünscht, wenn sich die alten guten Bezugquellen in Erinnerung bringen und ihre Muster anbieten. Das weltbekannte Tuch-Verandhaus Conrad u. Kamberg in Kottbus hat der heutigen Nummer dieser Zeitung seine Preisliste und Bestellkarte wieder beigelegt. Eine Menge von Zeugnissen weist nach, daß seine Aufagen erfüllt werden und allgemein bejubelt haben. Jedenfalls eine ganz erhebliche Erparniß beim Tuch-Einkauf.

Bei Magen-, Darmleiden wird als Nahrung- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung Sanaatogen empfohlen. Günstig begutachtet von Professoren u. Aerzten. Erhaltl. in Apoth. u. Drogerien. Beste gratis u. franco. Bauer & Cie., Berlin S.O. 16.

Zuhrenleistung.

Die Geplangstellung und Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am **Dienstag den 19. März 1901,** vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift „Verdingung von Material-Transporten“ versehen, einzusenden.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 8 zur Einsicht aus.

Artilleriedepot Thorn.

Das Herings-Verkauf-Geschäft von M. Ruschkowitz in Danzig, Fischmarkt 22, empfiehlt gegen Nachnahme oder vorherige Kasse in ganzen, halben und drittel Tennen:

Schott., Heringe T. B., 28—30 M.
" " Mattis, " 35—36 "
" " Hlen, " 32 "
" " Full, " 42—44 "
Norwegische Fettheringe, mittelgroß, 20 u. 24 M.
Norwegische Fettheringe, ganz groß, ca. 1/4 Pfd. schwer, 2. 35 M.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenomirte

Färberei

und Hauptetablisement für chem. Reinigung von Herren- u. Damengarderoben etc. Annahme, Wohnung u. Werkstatt: **Thorn, nur Gerberstr. 13/15,** neben der Töchterschule und Bürger-Hospital.

Gummiwaaren

jeder Art. Preisliste gegen 10 Pf. Porto. W. H. Meleok, Frankfurt a. M.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvaerolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt i. d. Drogerien Paul Weber, Breitestr. 26 u. Calmerstr. 1; Anton Koczwar, Elisabethstr. 12 u. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermieten. Ackermann, Bäderstr. 9.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Gerechtstraße 6, II.

Möbl. Zim. m. Kab. u. Büschelgel. zu verm. Baderstr. 13, I.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn, **Coppernikusstr. Nr. 39.**

Ziehung 13., 15., 16., 17. April.

Zur Freilassung des Königl. Schlosses: **Königsberger**

Geld-Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

6420 Geldgew., zahlbar ohne Abzug.

50,000

20,000

1 à 5000 = 5000

1 à 3000 = 3000

2 à 2000 = 4000

4 à 1000 = 4000

10 à 500 = 5000

40 à 300 = 12 000

60 à 200 = 12 000

120 à 100 = 12 000

200 à 50 = 10 000

800 à 25 = 19 000

5000 à 10 = 34 000

183 160 Loose. Ferner empfohlen:

Marienburg à 1 Mk.

Pferde-Loose 11 Loose 10 M.

7 Equi. 87 Pferde u. noch 8447 Gewinne.

Loos-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. •

Telegr.-Adr.: Gllöckmüller.

Linoleum-Teppiche und Läufer in stets neuem Muster empfiehlt **Erich Müller Nachf.,** Breitestrasse 4.

MESSMIEßER, THIERBE

wird in 100 000 Familien und an mehreren Höfen tägl. getrunken. Probepackete 60 u. 80 Pfg. bei **Julius Buchmann,** Brückenstrasse 34.

Den doppelten Nutzen von Ihren Hühnern haben Sie bei Verwendung unserer **Süßner-Gege- und Brutnester**



aus zinnt. Drahtgeflecht sehr stark gearbeitet. Diese Nester haben den Vorzug, daß sich kein Ungeziefer darin aufhält. Preis eines Postpakets von 4 Stück 3,70 Mk., von 8 Stück 6,80 Mk. portofrei durch ganz Deutschland gegen Nachnahme.

Drahtwaarenfabrik zur Nidden & Haedge, Rostock i. M.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Culmer-Vorstadt (Haus Roggatz). **Desinfizieren** von Betten.

Getrocknete Aprikosen, Birnen, Äpfel I. u. II., Stacheln, Kalif.-Pflaumen, gem. Badobst I. und II. empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

Um zu räumen gebe von heute ab sämtliche **Braunschweiger Gemüse- u. Frucht-Konserven** mit 5 % Rabatt ab **Heinrich Netz.**

Herrschafil. Part.-Wohnung, Bromberger- und Poststr. Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferde- und Wagenremise, ist von sofort zu vermieten. Anstufte erteilt der gegenüber wohnende Restaurateur v. **Barczinski.**

Gut möbl. Zim. bill. zu verm. Culmer Chaussee 42, pt., t.

Augusta-Bazar.

(Schützenhaus.) Die noch vorhandenen Bestände des Konfursmassen-Lagers werden ganz billig ausverkauft.

P. Begdon Thorn,

empfiehlt: Junge Puten, Perlhühner, Kapaunen, franz. Poularden, Fasanen, Birkwild, Schneehühner, Haselhühner, Waldschneepfen, Rehe, Wildschwein, Renntier, lebende Hummern, Karpfen, prima holl. Austern, ferner Steinbutte, Seezunge, fr. Silber- und Rheinlachs, Astr. Caviar, beste Mewer u. Memeler Nennungen, prima Bratheringe, Delikatessheringe, Aalbricken, Aal in Gelée, auch geräuchert, Anchovis, Appetitsild, div. Sorten Sardinen in Oel, Elbeaviar, russ. Sardinen.

Schering's Pepsin-Essen

nach Vorbericht vom Geh. Rath Professor Dr. O. Liebreich, besetzt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die in Folge Blutschwäche, Systerie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

Su haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mocker: Schwaunenapothek.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus Bau- und Holz, Brettern und Baumaterialien, Rohrgewebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern, ebenso ca. 300 Metern Granitkleinschlag wird fortgesetzt billigst ausverkauft. Anstufte wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer-Chaussee Nr. 49, erteilt. Dasselbst ist auch ein großes Geldspind zu verkaufen. Verkaufszeit von 8—1 Uhr mittags und von 2—5 Uhr nachm. **Gustav Fehlauer, Verwalter.**

Melien- und Wannen-Ecke Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche etc., zum 1. April zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 50.

Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche etc., zum 1. April zu vermieten. Näheres Gude, Gerechtigstr. 9.



Eine Lockspeise

ist es, dem kaufenden Publikum hohe Procente zu gewähren, welche vorher auf die Waare geschlagen sind, sich als **Fabrikant** zu bezeichnen, während doch nur einzelne Muster aus der Collection und dann auch oft noch unvortheilhaft hergestellt werden.

In Ihrem eigensten Interesse

ist es, sich unsere **Muster zum Vergleich** kommen zu lassen.

Es kostet nichts

wir senden solche gern portofrei zu, dieselben enthalten erstklassige Fabrikate und Alles, was der moderne Geschmack verlangt.

Kein Kaufzwang, kein Verkäufer drängt zur voreiligen Entscheidung, gross dagegen sind die Vortheile durch bequeme Auswahl im eigenen Hause bei billigen Preisen. Es wird mustergetreu geliefert. Zur Muster-Bestellung bitten wir anhängende Postkarte zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Conrad & Kamberg, Cottbus.

Tuch-Versandhaus * Abtheilung für Detail-Versand.

Zeugnisse und Dankschreiben

über gute und reelle Bedienung gehen uns täglich so zahlreich zu, dass wir davon Abstand nehmen müssen, solche ferner zu veröffentlichen, stehen aber unseren werthen Kunden gern im Original zur Einsicht zur Verfügung.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Unsere Ausnahme-Offerte und Abtheilung für Beste bietet ein selten günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Deutsche Reichspost

Drucksache

Herren

Conrad & Kamberg

Tuch-Versandhaus

Zum
Aufkleben
der
Freimarka.

Cottbus

